

Riefner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riefner Tageblatt, Riefner Platz Nr. 20.

Das Riefner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkassentor: Dresden 1530
Circulass Riesa Nr. 52.

Nr. 125.

Dienstag, 2. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riefner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Austritts von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Werbeschrift: 6 Seiten, 10 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und besonderer Gestaltung, Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeitrag „Zähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Drucker, des Verlegers oder der Besondereinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gabelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Vor der Ueberreichung der Note.

Ueberreichung am Dienstag.

Paris, 31. Mai. Der Vorkonferenzrat tagte heute nachmittags von 3.50 Uhr bis 6.30 Uhr unter dem Vorsitz des französischen Delegierten Jules Cambon. Marschall Koch und General Faidherbe wohnten der Beratung bei. Ueber die Sitzung wird folgendes Kommuniqué ausgeben: Die Vorkonferenzkonferenz, mit den Anweisungen der alliierten Regierungen versehen, hat heute nachmittags die **Abfassung der Note** fertiggestellt, die der deutschen Regierung im Namen der alliierten Regierungen durch ihre diplomatischen Vertreter in Berlin überreicht werden wird. Die Note wird heute abend nach Berlin abgehen, am folgenden Dienstag der deutschen Regierung überreicht werden und aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch abend veröffentlicht werden. Sie besteht aus einer Kollektivnote von etwa fünf Seiten und zwei Anhängen. Der erste Anhang setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und enthält besonders die Ausführungsliste der Klauseln des Versailler Vertrages, sowie die Liste der verlangten Abstellungen. Der zweite Anhang enthält das Schreiben der Reparationskommission. Beide Anhänge sind etwa 30 Seiten lang.

3. Bd. Berlin, 2. Juni 1925.

Die Ueberreichung der alliierten Note über die Entnahmungsfrage, die unmittelbar bevorsteht, wird nunmehr die außenpolitischen Verhandlungen wieder in Fluss bringen. Es hat mehrere Monate gedauert, ehe sich die alliierten Regierungen über die endgültige Mitteilung an Deutschland einig geworden sind, und man hat in dieser Zeit den Versuch unternommen, durch diplomatische Unterhandlungen in der Sicherheitsfrage eine Verständigungsgrundlage zu schaffen. Die wichtigste Frage, die sich die Reichsregierung nach der Uebermittlung der alliierten Note vorzulegen hat, wird die sein, ob die in dieser Zeit gelandeten Annäherungsversuche zwischen den Auffassungen Deutschlands und der Alliierten dazu ermutigen könnten, neue deutsche Vorschläge zur Lösung des Entnahmungsproblems an die alliierten Regierungen zu richten. Weiterhin wird sich die Reichsregierung nach Auffassung der maßgebenden Berliner diplomatischen Kreise sehr eingehend damit beschäftigen müssen, auf alle detaillierten Beschuldigungen der alliierten Regierungen in der eingehenden Weise zu antworten und etwaige fälschliche Behauptungen der internationalen Militärkontrollorgane zu widerlegen.

Solange der Inhalt der internationalen Mitteilungen noch nicht bekannt ist, läßt sich sehr schwer beurteilen, in wie weit die Reichsregierung in der Lage sein wird, auf die angeforderten Forderungen der alliierten Regierungen einzugehen. Das Reichsministerium muß nach dem kritischen Verlauf der letzten Reichstagsdebatten sehr harte Rücksichten auf die deutschen Parteien nehmen, sobald einem etwaigen Entgegenkommen Deutschlands harte Grenzen gezogen sind. Wenn irgend möglich, soll versucht werden, neue Spannungen zu vermeiden, um eine Beunruhigung der ohnehin schon erkrankten wirtschaftlichen Lage zu verhüten. Man sieht sich in Berlin zwar darauf gefaßt, daß der Ton der alliierten Mitteilungen außerordentlich scharf sein wird und im ersten Augenblick ernste Befürchtungen hervorrufen muß. Umso notwendiger erscheint es aber auch, daß sich die Regierung Luther-Stresemann von jeder Nervosität freihält und die Dinge an sich herantreten läßt. Auf jeden Fall ist es ausgeschlossen, daß ernste Entwicklungen einzutreten können, denn die alliierten Regierungen dürften sich inzwischen darüber klar geworden sein, daß im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung der europäischen Verhältnisse eine Politik der scharfen Diktate nur die unheilvollsten Rückwirkungen haben muß. Von großer Bedeutung ist es, daß die Reparationskommission einstimmig der Vorkonferenzkonferenz mitgeteilt hat, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen treu erfüllt. Von unterrichteter Seite des Berliner Auswärtigen Amtes wird darauf hingewiesen, welche außerordentlich große moralische Wirkung dieser Beschluß der Reparationskommission auf die öffentliche Meinung der ganzen Welt, insbesondere auf Amerika ausüben muß. Dieses Moment ist so ausschlaggebend, daß man deutscherseits gar keine Veranlassung hat, den kommenden Auseinandersetzungen mit irgendwelchen Besürchtungen entgegenzusehen. Der Beschluß der Reparationskommission ist übrigens der Reichsregierung offiziell mitgeteilt worden. Wie wir hören, wird die Reichsregierung in ihren Antworten auf die alliierten Mitteilungen selbstverständlich von der außerordentlich bedeutungsvollen moralischen Rückwirkung durch die Reparationskommission Gebrauch machen und ausdrücklich darauf hinweisen, daß die lokale Erfüllung der deutschen Verpflichtungen nur dann sichergestellt werden kann, wenn die außenpolitische Entspannung anhält und der deutschen Regierung Gelegenheit gegeben wird, die innerdeutschen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse weiter zu bessern.

Eröffnung des Innsbrucker Flugplatzes.

Innsbruck, (Funkspruch). Gestern vormittags ist der neue Flugplatz, der als Kreuzungspunkt der Linien Berlin-Rom und Paris-Wien-Bukarest besondere Bedeutung hat, in feierlicher Weise eröffnet worden. Während der Feier trat nach einer Fahrt von 55 Minuten ein Eindecker des deutschen Aero-Klubs aus München mit dem Ersten Bürgermeister von München, Scharnagl, dem Oberbürgermeister Dr. Hellmann von Bayerns Handelsministerium, Dr. Konrad von Münchener Magistrat und Major Gandler als Vertreter des deutschen Aero-Klubs an Bord auf dem Flugplatz ein.

Die Deutschumtagung in Rußland.

* Rußland. Die Tagung des Vereins für das Deutschum in Rußland wurde am Dienstag durch Gottesdienst für die Jugendlichen eingeleitet. Am Vormittag wurde an dem Tentativ des schwäbischen Volkswirtes Friedrich Hilt ein Antrag niedergelegt. Professor Vengischen hielt die Gedächtnisrede, und schloß die Dienste Hilt für den großen deutschen Gedanken.

Im Anschluß daran wurde im kaiserlichen Musikhaus die **Tiroler Heimatausstellung** eröffnet. Bei dem Festessen begrüßte der Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf die Teilnehmer, deren Arbeit dem ganzen deutschen Volk gelte. Alle Kräfte gelte es zusammenzunehmen, um Deutschland vor- und aufwärts zu bringen. Der Redner erinnerte an die Mahnung Hindenburgs am Schluß seines Werkes „Mein Leben“, in dem der Feldmarschall auf die Notwendigkeit der Wiedererlangung des Nationalbewußtseins hinwies. Im Namen der kaiserlichen Landesregierung erbat Landrat Dr. Buchler herzliche Grüße. Am Nachmittag fand in der russischen Zeitung ein großes Volks- und Trachtenfest statt.

Im Anschluß der Tagung des ersten Pflanzfestes bildete ein rußischer Adelung der Jugend der deutschen Schulpvereine, der einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer machte.

Auf der Josteburg erfolgte aus Anlaß des Zusammenschlusses des Deutschen Schulvereins und des Schulvereins Stuttgart-Wien eine feierliche Kundgebung.

Als erster Redner begrüßte Dr. Groos, der Obmann des deutschen Schulvereins die Versammlung mit einem Rückblick auf die Schulvereinsbewegung. Prof. Binder vom Verband Dittmar schildert die Arbeit und die geschichtliche Entwicklung des Verbandes Dittmar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die „Dittmar“ bald ver- einigt werden werde.

Erzelenz v. Digne betonte, jeder Deutsche ohne Unterschied des Standes solle der Bewegung eingedenk bleiben, deutsch zu sein. Aber deutsch sein, heißt hilfreich sein, wo das Deutschum die Hilfe bedürftig. Der Deutsche Schulverein sei der deutsche Volkswirt. Seine Waffe sei der Glaube an das deutsche Volk. Wir seien waffenlos. Geblieben seien aber die deutschen Seelen, um diese deutschen Seelen geht es. Die Welle der Verein haben. Nur wenn das gelinge, könne unser Volk gerettet werden.

Lebhaftige Beteiligung rief die Verlesung des Antworttelegramms des Reichspräsidenten v. Hindenburg hervor, in dem er seinen Dank für die übermittelten freundlichen Grüße ausdrückte.

Im Anschluß an die Kundgebung fand die Ausgabe der Preise an die Sieger in den Jugendwettkämpfen statt. Den ersten Preis erhielt ein Mitglied der Marienburger Ortsgruppe. Der Preisrichter forderte, daß deutsche Sportvereine nicht mehr mit Tschechen spielen, solange deutsche Turnvereine in der Tschechoslowakei verboten und aufgesperrt werden.

Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildete nachmittags ein Festzug durch die Stadt, an dem etwa 5000 Personen mit Fahnen und Bannern und in den Trachten fast aller deutscher Stämme teilnahmen.

Den Abschluß der Tagung bilden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag eine Sitzung der Hauptversammlung des B. d. V., eine Hauptauskunftssitzung, eine Hauptversammlung des B. d. V., eine Preisabend mit künstlerischen Darbietungen, überreichliche Volkstanzgruppen, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Rußlands.

Der französische Besuch bei den deutschen Elässern.

Eine Rede des Ministerpräsidenten.

* Paris. Die Blätter sind voll von Berichten über den Verlauf der Reise des Präsidenten der Republik nach dem Elß. In Straßburg haben gestern und heute große Feierlichkeiten stattgefunden, auf denen politisch bedeutsame Ansprachen gehalten wurden. Dommergues hat in seiner geistlichen Rede erklärt: Nur Aufrechterhaltung des äußeren Friedens ist unerlässliche Voraussetzung am Wege, solange wir nicht die absolute Gewißheit haben, daß die Urheber des letzten Weltkrieges von seinem Bewußtsein der Verbrechen nicht lokal erfüllt werden. (1) Was so viele Völker längst begriffen haben, wird jetzt endlich von dem Volk angenommen werden, daß an Hand seiner 50jährigen Vergangenheit feststellen mußte, daß das Herz Elß-Lothringens trotz aller heiligen Bedrückungen unveränderlich französisches Gebiet ist (?).

Painlevé hielt gestern auf dem Bankett des Straßburger Generalkongresses eine Rede, die wegen der bestimmten Zustimmung im Hinblick auf die Verwaltungsreform bedeutungsvoll ist. Es wird keine Maßnahme ergriffen, so sagte Painlevé, ohne daß die Vertreter Elß-Lothringens jedes Mal zu Rate gezogen werden. Der Unterstaatssekretär der Ministerpräsidentenschaft wird sein ihren Anregungen und Ratsschlägen ein williges Ohr leihen. Die zweite Versicherung, die ich ihnen geben kann, ist die, daß der beratende Ausschuss sehr bald gebildet wird, in dem durch die Art seiner Zusammenfassung alle Meinungen zum Ausdruck kommen werden. Die Sicherheit Frankreichs ist eine unerlässliche Bedingung, ohne die das Schicksal unserer elßischen Grenzmark und stets mit Unruhe erfüllt wird. Painlevé betonte weiter, Frankreich werde nicht zur Wiedererlangung Elß-Lothringens gezwungen haben(?), sondern die Wiedergutmachung des geschehenen Unrechtes von der Zeit erwarten haben, wenn es nicht angegriffen worden wäre. Painlevé schloß dann die Unterredung vom September 1917, in der der englische

Ministerpräsident ihm das Versprechen erteilte, daß Großbritannien den Krieg bis zur Befreiung der beiden Provinzen fortführen werde. Lord Georges habe gerade im Unterhaus erklärt, daß er persönlich die Forderung Frankreichs auf Wiedererlangung Elß-Lothringens beziehe und billige. Diese Worte hätten damals in Frankreich große Erregung hervorgerufen, und er habe den friedlichen Ministerpräsidenten um eine sofortige Zusammenkunft ersucht, die Anfang Oktober in Boulogne stattfand. Die Stunde war sehr kritisch. Die russische Front brach zusammen und im Osten hielten die Deutschen zu ihrer ersten Offensive aus. Weder Lord Georges noch ich waren im Unklaren über die schwere Gefahr, von der die Sache der Alliierten bedroht war. Der französische Ministerpräsident verlangte von Lord Georges die feierliche und öffentliche Zusage, daß Großbritannien die Waffen erst nach Wiedererlangung Elß-Lothringens niederlege. Ich erinnere mich noch an die letzten Worte Lord Georges, und wie er mich Ehrenwort verlangte, daß Großbritannien nie darum eruchte, das gegebene Versprechen zurückzunehmen. Großbritannien habe dieses Versprechen gehalten, auch das französische Volk, trotz der furchtbaren Leiden, die es noch zu erleiden hatte.

Dr. Benech in Paris.

16. Paris. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit der unerwarteten Reise des tschechischen Außenministers Dr. Benech nach Paris. Er ist Sonnabend angekommen, und vorgestern abend wieder nach Genf zurückgekehrt. Freund konnte er nicht sprechen, da dieser die Feiertage auf dem Lande zubringt. Er verhandelte deshalb nur mit dem Generalsekretär im Außenministerium Philippe Vertel und dem Ministerialdirektor Carode. Die Blätter glauben, daß Dr. Benech über das Sicherheitsproblem verhandelt habe. Das Journal sagt, Dr. Benech sei gekommen, um seine Beunruhigung zum Ausdruck zu bringen. Er glaube immer noch an die Möglichkeit, das Protokoll von Genf auf indirektem Wege rückwärts zu verwickeln, indem er die einzelnen Mächtegruppen allmählich zusammenbringe. Er glaube an die Notwendigkeit, Gelegenheiten zu benutzen um England heranzuziehen. Das Journal gibt aber an, daß die augenblickliche Orientierung völlig von dem Verhalten Dr. Benechs abhänge. Das von England im Auge gefaßte System der beschränkten Abkommen bedeute einen vollkommenen Bruch mit dem früheren System. Die Abkommen Frankreichs mit Polen, der Tschechoslowakei und Belgien hätten sich zur Ausgabe gestellt, die Friedensverträge aufrechtzuerhalten. Nach der britischen Auffassung solle der Sicherheitspakt die bestehenden Beziehungen zwischen Störern und Befehlten umfassen. Der englische Vorschlag lasse den Weg für die deutschen Absichten auf Osteuropa frei, die schließlich zu einer Umklammerung der Tschechoslowakei führen müßten.

Was das Ausland aus Deutschland kaufen will.

16. Berlin. Die Reichsnachrichtstelle für Außenhandel in Köln, Rheingasse 8, ist im Besitze eines umfangreichen Materials von Adressen ausländischer Firmen, die den Mitgliedern der Reichsnachrichtstelle kostenlos, den Nichtmitgliedern gegen Vergütung der Unkosten zugänglich sind. Es handelt sich um Adressen ausländischer Firmen, die mit deutschen Unternehmungen zwecks Einkaufs deutscher Waren in Verbindung treten wollen. Gegenwärtig liegen u. a. folgende Anfragen vor: Argentinien — Maschinen, elektrische Bedarfsartikel, Motoren usw.; Columbia — elektrische Bedarfsartikel; Bolivien — Maschinen; Venezuela — Maschinen und elektrische Bedarfsartikel; Peru — ebenso; U. S. A. — Ringe und Artikel für Warenhäuser; China — Artikel für Warenhäuser; niederländisch Indien — optische Artikel; Südafrika — allgemeine Vertretungen; England — Lumpen; Holland — Feilen, Messer, Werkzeug, landwirtschaftliche Maschinen; Lettland ebenso; usw.

Verzögerung der Annuitätenfrage.

Berlin. Wie von unterrichteter Seite verlautet, konnte die Reichsregierung zu den Annuitätentagen mit der geplanten Reichsamnekte aus Anlaß des Amtsantritts des Reichspräsidenten nicht herauskommen. Der Grund dieser Verzögerung ist darin zu suchen, daß einige Länderregierungen noch erhebliche Schwierigkeiten machen, da bekanntlich ohne Zustimmung der Länder eine Reichsamnekte nicht erlassen werden kann. Die Reichsregierung hat neuerdings darauf hingewiesen, daß der ganze Sinn der Annuitäten verloren gehe, wenn sie nicht rechtzeitig genug erlasse, um im Zusammenhang mit dem Amtsantritt des Reichspräsidenten als eine große politische Geste verführend auf die Volkstriebe einzuwirken.

Ohne Kunde von den Nordpolstörern.

Disko. Von Amundsen liegt noch nichts Neues vor. Sollte dieser auf dem Heimweg gelandet sein, so dürfte er kaum in den nächsten Tagen zurückkommen, da nach den Berechnungen der Meteorologen der Nebel über dem Polareis bis zum 83. Grad nördlicher Breite geht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich sogar schon bis zum Nordpol hinaufgeliegt. Die Expedition auf Spitzbergen nimmt an, daß Amundsen bei den Untersuchungen vom Nebel überrascht worden ist. Auf der Danienlinie ist das Wetter noch immer klar. Das Expeditionschiff „Gobby“ kam vorgestern nachmittags um 2 Uhr zurück. Es hat das Eis bis zum 80. Grad 23 Minuten abgesehen. Die „Farm“ geht heute nach Ringsdorp zum Buntörn. Einige Mitglieder der Expedition reisen mit dem Schiff zurück.

Derliches und Sächliches.

Miesla, den 2. Juni 1935.

—* Pflingsten, das liebliche Fest, ist nun vorüber. Herrliches Wetter, das in diesem Jahre schon in den Oberlagen Jubeltante in die freie Natur hinausgedrückt hatte, begünstigte auch Pflingsten die schier endlosen Scharen, welche mit Bahn, Dampfern, Auto, Wagen, Flugzeug oder sonstigen neuzeitlichen Verkehrsmitteln sowie auf Seiderskappen für ein paar Tage Ausspannung, Erholung, Freude, Beruhigung suchten. Die alljährlich richtete sich der Strom der Pflingstreisenden in erster Linie wieder in die Berge und an die See sowie zu Verwandten und Bekannten in der engeren oder weiteren Umgebung des Wohnortes des einzelnen. Sie alle konnten kaum die Stunde des Ausbruchs erwarten, und schon die Vorfreude, die schenkte der Freuden, spiegelte sich überall die Pflingstimmung wider. Schon das Wort „Pflingsten“ hat nun einmal einen eigenartigen Zauber. „Geh aus, mein Herr, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit An eines Gottes Gaben!“

Nur viele Tausende war diese Mahnung des frommen Dichters Paul Gerhardt auch diesmal wieder die Losung, in die sich von vorbereitend das stille Bedauern mischte, daß die goldene Zeit nur allzu kurz bemessen war. Aber wer würde nicht gern hinausziehen in die schöne Gottesnatur, auch nur für ein paar Tage, frei von dem Joch der täglichen Arbeit, Freude zu suchen in dieser schönen Sommerzeit, wo Wald und Flur ihren schönsten Schmuck angelegt haben, schöner als Salomonis Pracht, wo die Vögel jubelnd singen, wo die Herden brüllender Kinder und blühender Schafe das feste Gras der Weiden fressen und die wogenden Felder der goldenen Ernte entgegenreifen? „Ich singe mit, wenn alles singt!“ stimmten alle gern jubelnd mit dem Dichter ein. Dabei nahm man die nun einmal unvermeidlichen Beschwerden eines kurzen Pflingstausfluges gern mit in den Kauf, eingedenk des Dichterswortes: „Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Sterblichen zuteil!“ Mit gutem Humor drängte und schubte man sich auf den menschenwimmelnden Bahnhöfen, in den überfüllten Abteilen der Eisenbahn, auf den Anlegeplätzen der Dampfer und auf den vollgepackten Schiffen selbst. In den Sommerwäldern schlug man mitten in der irdischen Pflingstzeit förmliche Schichten um einen unbesetzten Tisch oder um einen freien Stuhl, und geduldig wartete man, bis all die bunrigen und durstigen Reihlen versorgt waren. Fast nirgends war in diesen Festtagen etwas davon zu merken, daß es in den breitesten Schichten unseres Volkes noch immer an dem nervus rerum fehlt, sondern überall befolgte man die Losung, kräftige Säge aus der vollen Schale zu tun, die der schöne Jüngling dem „Schaharaber“ Goethes reicht. — Nunmehr sind die kurzen Tage der Freude und des Glücks nur allzu schnell verstrichen und die einzelnen wohl oder übel zu ihrer alltäglichen Arbeit zurückgekehrt, diejenigen, denen noch während des Sommers ein längerer Urlaub bevorsteht, mit dem Gefühl, schon jetzt einen kleinen Vorgeschmack von dieser goldenen Zeit bekommen zu haben, alle aber mit dem Bewußtsein, erfrischt und neu gekräftigt zu sein. „Trinke Mut des neuen Lebens!“ Wäge dieses Jauchewort des schönen Knaben Goethes für sie auch Gültigkeit behalten, wenn sie nach den herrlichen Pflingstagen wieder in den Sinnen sind! — Einen Hauptanziehungspunkt bildete während der Pflingstfesttage unser schöner Stadtpark und die Darbietungen auf dem sogenannten Festplatz. Die Orpheuskapelle veranstaltete am 1. Feiertag früh und nachmittags Pflingstkonzerte. Wohl infolge des Umstandes, daß in den Morgenstunden die Sonne hinter finsternen Wolken verdeckt blieb, ließ der Besuch der Frühkonzerte etwas zu wünschen übrig. Aber am Nachmittag regnete die Sonne und das Parkkonzert erfreute sich sehr guten Zuspruchs und fand bei den Zuhörern freudigste Aufnahme. — Eine wunderbare Seite ist das Pflingstfest, in das bei der Bevölkerung sichtlich viel Gegenliebe findet. Am 2. Feiertag früh sang unter der Leitung seines Chorleiters Kurt Golle der „Sängerchor“ eine sorgfältig getrossene Auswahl sehr ansprechender Weisen, deren Ausführung den verdienten heißen Beifall fand. — Auf dem Rosenplatz herrschte am 1. Feiertag ebenfalls Feststimmung. Während der von der Orpheuskapelle unter Leitung des Dirigenten Obermusikmeister a. D. Himmeler veranstalteten Orchesterkonzerte a. D. Himmeler veranstalteten Orchesterkonzerte in den im Frühlingstfeld prangenden Anlagen und lauschten den fechtlichen Klängen. Der harte Besuch hat der geschäftigen Kapelle bewiesen, daß man die Aufwindung der Veranstaltung freudigst und dankbar aufnehmen darf. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, den schönen Brauch, der die Miesler Einwohnerschaft an frühere Zeiten erinnert, während einiger der bevorstehenden Sommer-Sonntage zu wiederholen.

—* Rodmäliges Feuer auf dem Brandherde des Haken-Hobelwerkes. In vergangener Nacht gegen 11 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Sirenenalarm des Rauchhammerwerkes und durch Feueralarm abermals aus dem Schlafe geweckt: auf dem alten Brandherde des Haken-Hobelwerkes an der Hamburger Straße wieder Feuer entbrannte. Der Wächter der G. E. G. hatte das Feuer bemerkt, die Flammen schlugen schon mehrere Meter hoch und entwickelten einen starken Rauch. Durch das Eingreifen einiger Herren der G. E. G. mit ca. 4-5 Handfeuerlöschern wurde das Feuer niedergehalten, jedoch der elektrischen Feuerwehre nur das Ablösen des Brandherdes verblieb. Als erste Wehr war die Ortsfeuerwehre Merzdorf am Brandplatz erschienen, die auch alsbald die Löscharbeiten aufnahm und diese gemeinsam mit der freiwilligen Feuerwehre Gröbba mit Erfolg durchführte. Das Feuer wurde mit 2 Schlauchleitungen nach etwa zweifelhafte Tätigkeit bekämpft. Auf dem Brandplatz waren außerdem noch erschienen die Rauchhammer-Werkfeuerwehre, sowie die Ortswehren von Weida, Hübnerau und Zeitbain. Die Miesler freiwillige Feuerwehre, die ebenfalls alarmiert worden war, brauchte nicht auszurücken; sie erhielt kurz vor dem Abbrücken die Meldung, daß ein Eingreifen nicht erforderlich sei. Die Alarmsignale hatten beargwöhnungsweise wiederum sehr viele Zuschauer angelockt. Die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist wohl anzunehmen, daß es vom letzten Feuer, das acht Tage zurückliegt, noch fortgeglüht haben kann. Es liegt aber auch nahe, daran zu glauben, daß das Feuer durch Wegwerfen brennender Zigarren- und Zigarettenkippen entbrannt ist, denn während der Feiertage sind einige Tausend Menschen an der Brandstätte vorbeigegangen. Diefelben erlerterten den Bahndamm, um die Feuerstätte richtig besichtigen zu können. — Wir werden getreten, bei dieser Gelegenheit auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen: „Geh die Feuerwehre eintraf, konnte man kein Wasser geben, weil die Schlüssel zu den Hydranten fehlten, dieselben sind wohl nur in Verwahrung der Feuerwehre von Heine & Co. Es wäre doch zweckmäßig, wenn auch in den Wirtshäusern die Hydrantenschlüssel mit aufbewahrt würden.“ — Wie uns zu dieser Angelegenheit von unbekannter Stelle mitgeteilt wird, sind die umliegenden Werke, außer der G. E. G., welche eine selbständige muster-gültige Feuerlöschanlage besitzt, sowie auch die Bahn usw. bereits im Besitze von Hydrantenschlüsseln. Die obenangeführte Anregung dürfte sich somit zum Teil erledigen haben. —* To desfall. In Bad Sulzdamm, wo er Erholung suchte, entschlief am Sonnabend unerwartet Herr Oberleutnant a. D. Carl v. Kobylitzki. Der Verordnete benannte seine militärische Laufbahn als Fähnrich beim Blücherbataillon Nr. 12; er übernahm später als Hauptmann die 3. Kompanie des Eisenbahn-Regiments Nr. 1

in Weiden. Bis zum Jahre 1909 war er Kompaniechef der 2. Kompanie des Blücher-Bataillons Nr. 22 in Miesla; von 1912 bis 1914 gediente er als Major dem Stabe dieses Bataillons an. Im Beginn des Weltkrieges rückte er als Kommandeur des Bataillons ins Feld. Während des Krieges war der Entschlossene u. a. Kommandeur eines Infanterie-Regiments. Nach erfolgter Demobilisierung leitete er als Oberleutnant die Abwicklungsgeschäfte beim Bezirkskommando Schöps. Nach Auflösung dieses Amtes hatte er seinen Wohnsitz bis zu seinem erfolgten Ableben in Miesla. Der Verordnete war Ritter hoher militärischer Orden; er leistete als Vorkämpfer die Ortsgruppen Miesla des Deutschen Offiziersbundes. Der Militärverein Miesla I ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied. Auch in mehreren anderen vaterländischen Vereinen und Korporationen war der Demobilisierte als Mitglied tätig. Seine treudeutsche Gesinnung und Kameradschaftlichkeit haben ihm ein dankbares Gedenken weit über das hinaus.

—* Probestunden. Auf das morgen Mittwoch in der Gilderkasse stattfindende „Probestunden“ werden hiermit die Hausfrauen besonders aufmerksam gemacht. Man beachte die Anzeige in vorliegender Tagesblattnummer.

—* Warnung für Schwarzbörser. Von der Oberpostdirektion Chemnitz wird uns mitgeteilt, daß in ihrem Gerichtsbezirk bereits eine größere Anzahl nicht genehmigter Rundfunkanlagen entdeckt worden ist. In dem in jedem Falle gegen die Inhaber eingeleiteten gerichtlichen Strafverfahren wurden Geldstrafen bis zu 100 Mark verhängt; außerdem wurden die zum Teil sehr wertvollen Apparate nicht allem Zudehor eingezogen. Es wird deshalb allen Funkfreunden dringend empfohlen, sich vor der Anschaffung einer Rundfunkanlage genau über die postalischen Bestimmungen zu erkundigen; Auskunft erteilen alle Postämter und auch die Telegraphen- und Fernsprechkammern. Die auf 2 RM. festgesetzten Monatsgebühren für die Teilnahme an Unterhaltungsrundfunk sind so niedrig und die im Rundfunk verbreiteten Darbietungen so reichhaltig, daß auch ohne gesetzliche Zwangsmittel es jeder Funkfreund für selbstverständlich halten sollte, seine Anlage bei der Post vor der Inbetriebnahme anzumelden. Die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 stellt auch den Versuch unter Strafe, eine Funkanlage ohne Genehmigung der deutschen Reichspost zu errichten oder zu betreiben.

—* Bund Deutscher Dekorationsmaler. Der Bund Deutscher Dekorationsmaler wird vom 6. bis 8. Juni in Dresden seine achte Tagung abhalten.

—* Deutsche Gut- und Pelzschaff-Ausstellung. Vom 15. bis 20. Juni findet in Dresden eine Deutsche Gut- und Pelzschaff-Ausstellung statt, die mit der Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Gutgeschäfte verbunden ist.

—* Landesverbandstag Sächsl. Klempner und Installateure. Vom 12. bis 15. Juni findet in Pirna der 5. Landesverbandstag der sächsischen Klempner und Installateure statt.

—* 4. sächsl. Handwerkerfest. Vom 17. bis 20. Juli findet in Chemnitz der vierte sächsische Handwerkerfest statt. An dieser Tagung wird sich erstmalig auch der Landesverband sächsischer Handwerker beteiligen.

—* Sächsl. Stellmacherfest. Am 13. bis 14. Juni wird in Bautzen der 5. sächsl. Stellmacherfest abgehalten.

—* Reimnertag Ref.-F.-R. 106 in Döbeln am 11. bis 13. Juli 1935. Den zahlreichen Wünschen aus Kameradenkreisen entgegenkommend, hat die „Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des Ref.-F.-R. 106“ einseitlich, Ers.-Batt. und Ref.-Depot beabsichtigt, vom 11.-13. Juli dieses Jahres in Döbeln eine Wiedersehensfeier abzuhalten. Im ganzen Sachsenlande laden schon die seit Wochen verbreiteten, künstlerischen Werbepostale alle Kameraden herzlich ein. Die wichtige 106 soll allen ehemaligen Trägern dieser Nummer den Tag der Wiedersehensfeier ins Gedächtnis rufen. Festlichkeiten sind beim Vorstehenden Karl Schlichthorn, Döbeln, zu haben, an den alle Zuschriften wegen Quartieren usw. zu richten sind.

—* Geänderte Stationsnamen. Mit dem Tage der Einführung des Sommerfahrplanes am 5. Juni werden die nachgenannten Stationsnamen wie folgt geändert: Oberneukirch in Oberneukirch (Sachsl.), Niederneukirch in Niederneukirch (Sachsl.), Ulberdorf in Ulberdorf (Sachsl. Schweiz) und Obersielesma in Radiumbad Obersielesma.

—* Landesversammlung der Kranken-Kassen. Am 7. und 8. Juni 1935 halten die dem Landesverband Freistaat Sachsen angeschlossenen Krankenkassen ihre diesjährige Landesversammlung in Leipzig ab. Der sächsische Landesverband ist ein Unterverband des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen und erstreckt sich auf das Gebiet des Freistaates Sachsen. Er wurde 1889 in Dresden gegründet und hat einige Male seinen Namen gewechselt. Zum gebürtigen Ende v. J. 304 Ortskrankenkassen mit 148.687 Versicherten an. Ihre Zahl ist im Laufe des Geschäftsjahres um 335 gestiegen. In Sachsen sind nur wenige Ortskrankenkassen vorhanden, die dem Verbands nicht angehören. Sie dürften zusammen kaum mehr als 10.000 Versicherte haben. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Lage der Krankenkassen seit Stabilisierung der Währung zwar besser geworden ist, aber noch nicht befriedigt. Außer mit den Bestimmungen über die Krankenversicherung wird sich die Landesversammlung mit Vertrauensfragen, mit Ärzten und Apothekern zu beschäftigen haben. Den wiederholt gestellten Anträgen, die Beitragssätze für die Erwerbslosen-fürsorge zu ermäßigen, hat das Landesamt für Arbeitsvermittlung mehrmals entsprochen. Zur Zeit werden noch 1/2 vom Hundert des Arbeitsverdienstes als Beiträge erhoben. Die Landesversammlung wird sich ferner zu entscheiden haben, ob die Errichtung einer Heilstätte in Schneeberg-Ober-sielesma beschlossen werden soll, wo sich eine starke radiumhaltige Quelle befindet. Dieses Heilmittel konnte der ärmeren Bevölkerung bisher nur in geringem Maße gegeben werden, weil die Unterbringungsbedingungen in Ober-sielesma sehr gering und teuer ist und die Preise für die Bäder sich ziemlich hoch stellen. Folgende Krankheiten sind mit günstigem Erfolg mit Radiumemanation behandelt worden: Rheumatismus, Gicht, Neuralgie (Nervenschmerz), Migräne, usw. Der Vorstand wird daher der Landesversammlung empfehlen, eine Heilstätte in Schneeberg-Obersielesma zu errichten. Ueber die Stellungnahme zum 29. Krankentag in München wird der Vorstehende Kirchhof-Dresden sprechen. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle des Landesverbandes hat sich sehr erweitert. Die Landesversammlung wird zu untersuchen haben, wie die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen zu erhöhen ist. Es ist ferner darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht nur vorhandene Leiden geheilt, sondern das mehr und mehr vorzubringende Maßnahmen getroffen werden, denn die Aufgabe der Krankenkassen ist es, den Gesundheitszustand im Volke zu heben.

—* s-l. Rasttag am Muttertag. Der Gedanke eines allgemeinen Muttertages hat verschiedene Aufnahme im Lande gefunden. In vielen Gemeinden hat er durch Beteiligung kirchlicher Stellen eine Vertiefung erfahren. Es bot sich Gelegenheit, die Aufgaben und die Rechte der Mutterschaft mit ganzem Ernste zu erörtern. Auf der anderen Seite ist wohl mit Recht geltend gemacht worden, daß uns mit einem Tage züchtiger Stimmung unter dem Einfluß amerikanischer Propagandamittel nicht gebietet ist. Die rechte Stellung zur Mutterschaft ist unserem Volke weiterhin verloren gegangen. Hier muß strenge Kleinarbeit einsetzen. Schwere wirtschaftliche Schäden müssen gemildert oder beseitigt werden. Die gesamte Erziehungsarbeit an der weiblichen Jugend wird im Auge haben müssen, daß diese ihren Mutteraufgaben wieder freudig entgegensteht. Nur wenn es

gelingen, die gesamte Gestaltung des Muttertages mit diesem Geiste erfüllt, fruchtbar zu durchdringen, die ihre Wirkung nicht auf einen Tag beschränkt, könnte man annehmen, daß die Kirchenregierungen Deutschlands, die sich bisher alle von der Beteiligung am Muttertage zurückgehalten haben, ihre Haltung ändern.

—* Postmarken zur Rheinland-Exposition. Zur Tausendjahrfeier des Rheinlands gibt die Deutsche Reichspost drei Marken zu 5, 10 und 20 Pf., sowie Postkarten zu 5 Pf., heraus. Sie sind zunächst im Rheinland, an den Postämtern erhältlich. Sobald genügende Mengen gedruckt sind, werden die Marken im ganzen Reichsgebiet vertrieben werden; sie sollen bis in den Herbst hinein im Verkehr bleiben. Der Entwurf der Marke, der von dem aus Bonn gebürtigen Berliner Architekten und Graphiker Dipl. Ing. Otto Hirtle verfaßt, zeigt den Rhein mit seinen charakteristischen Ufern, am linken Ufer eine Burgmauer auf zerbrochenem Hügel, auf dem rechten eine Hofmaueranlage, die romantische Vergangenheit deutscher Nacht und die Schöpfung moderner deutscher Tatkraft und die Arbeitsstätte des deutschen Fleisches. Ueber dem Berggipfel des Hintergrundes erhebt sich visionär der Kopf des Reichsadlers, der offenen Auges beobachtend nach Westen blickt und mit ruhiger Sicherheit die Macht am Rhein hält. Der Schnabel ist abgewandt vom amtlichen Reichswappen geschlossen. Auf der Marke sind neben der Inschrift „Deutsches Reich“ die Worte „Deutsches Rheinland“ gesetzt. Die Marken werden in einfarbigem Buchdruck hergestellt, weil die Versuche gezeigt haben, daß Einfarbendruck besser wirkt als Zweifarbendruck.

—* Luftpostverkehr nach überseeischen Ländern. Gewöhnliche und eingeschränkte Briefsendungen nach einer Reihe von U.S.A.-Staaten, West-Canada und überseeischen Ländern über San Francisco können mit der täglich verkehrenden Luftpost New York—San Francisco befördert werden. Die Sendungen müssen den auffälligen Vermerk „Mit Luftpost New York—San Francisco“ tragen und werden der Luftpost mit allen regelmäßig zur Postbeförderung benutzten Dampfern nach New York ausgeliefert. Die Luftpostlinie ist in drei Zonen eingeteilt: I. New York—Chicago, II. Chicago—Cheyenne (Montana), III. Cheyenne—San Francisco. Nach diesen Zonen regelt sich die Erhebung des neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschlags, der nach Zone I 40 Pf., nach Zone II 80 Pf., nach Zone III und darüber hinaus 120 Pf. für jede Postkarte oder für je 20 g anderer Briefsendungen beträgt. Die Luftpostbeförderung New York—San Francisco dauert 3 1/2 Stunden; die Eisenbahnbeförderung 4 bis 5 Tage, der Zeitgewinn durch die Luftpost beträgt daher mindestens 2 1/2 Tage. Nähere Auskunft bei den Postämtern. Außerdem werden alle Luftpostverbindungen nach Australien in den monatlichen Zeitübersichten für Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern und in den wöchentlich erscheinenden „Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie“ veröffentlicht.

—* Fischerei im Juni. Aelche, Forelle, Regenbogenforelle und Bachforelle haben die beste Fangzeit. Störche, Barsche, Wäler und Blai laichen. Barsch, Schied und Aitel sind fangbar. Der Dorsch laicht in kleinen Gewässern mit der Aelche gefangen werden. Seeforelle und Seeästel gehen in die Tiefe. Der Krebsfang erfordert Voricht und besondere Schonung der Weibchen wegen der an ihnen lebenden Jungkrebse.

—* Der Himmel im Juni. Des Jahres Höhe steht bevor. Noch wird sich der Bogen der Sonne, die am 21. Juni mitternachts 12 Uhr in das Zeichen des Krebses tritt und damit den Sommer bringt, bis Johannini ein wenig erweitern, aber wir merken nichts mehr von der täglichen Zunahme des Tages, die nur zu Anfang des Monats früh und abends noch zwei Minuten beträgt. Am 1. Juni geht die Sonne 10 Minuten vor 4 Uhr auf und 6 Minuten nach 8 Uhr unter (am 21. Juni sind die Zeiten: 1 Uhr 43 Minuten und 8 Uhr 20 Minuten). Am 6. Juni, 11 Uhr abends, tritt Junimond ein; am 13. haben wir letztes Viertel, am 21. Vollmond und am 29. Juni erstes Viertel. Der Stand der Planeten ist folgender: Merkur bleibt unsichtbar, Venus nimmt an Sichtbarkeitdauer als Abendstern zu. Sie geht Mitte dieses Monats reichlich eine Stunde nach der Sonne unter und ist vorher am Abendhimmel im Sternbild der Zwillinge zu erblicken. Mars bewegt sich aus dem Sternbild der Zwillinge in das des Krebses und ist am 15. d. M. 10 Uhr abends knapp über dem N.-Horizont zu sehen. Jupiter geht vor Mitternacht auf, er geht am 15. d. M. um diese Zeit reichlich 10 Grad über den S.-Horizont im Schützen. Saturn geht erst nach Mitternacht im Westen unter. Er steht Mitte d. M. 10 Uhr abends in rund 25 Grad Höhe am südlichen Himmel.

—* Bauernregeln vom Juni. Nordwind, der ganz plötzlich springt, immer andres Wetter bringt; kommt er an mit kühlem Gruß, bald Gewitter folgen muß. — Steht der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. — Eine Ester allein ist schlechtes Zeichen, doch steigt das Elternpaar, wird schlechtes Wetter weichen. — Steigt die Verde hoch, singt sie lange hoch oben, bald wird das lieblichste Wetter zu loben. — Juni trocken mehr als naß, bringt gut nach dem Winter. — Blät der Juni ins Donnerhorn, bläst ins Land er goldnes Korn. — Singt die Graswürm, ch treiben die Regen, weil Gott ein gutes Jahr uns geben. — Wie soll das Junimetter sein? Schön, warm, mit Regen und Sonnenschein. — Stechen die Mäden und die Fliegen, wirds den nicht lange trocken liegen. — Nacht siebenstücker ein starker Gesicht, wird Juli auch ein böser Wicht. — Brüllen ansteh die Kuh, ist gute Wetter verdä. — Am Horizont ein gelber Strich, auf heischem Feld ein Flegelgenick, in Stille plötzlich fühlter Wind, des Hagels erste Boten sind!

—* Reichs-Lon-Weißewerz des Deutschen Luftfahrtverbandes. Am 8. Juli ist in Friedrichshafen das 25jährige Jubiläum der ersten Fahrt des ersten Luftschiffes und zugleich der Geburtstag des Grafen Zeppelin. Außer anderen vom Luftschiffbau Zeppelin veranfalteten Feierlichkeiten wird der neue dem Deutschen Luftfahrtverband gehörende Ballon „Graf Zeppelin“ an diesem Tage dort gestaut und es findet anschließend, oder wenn es die Wetterlage nicht zulassen sollte, baldmöglichst danach eine Verbandswettfahrt statt. Veranfalteter ist der Deutsche Luftfahrt-Verband im Einvernehmen mit dem Verein für Luftfahrt am Bodensee und dem Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen.

—* Dresden. Eine wertwürdige Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Dresdner Kriminalpolizei. Am 25. Mai wurde am Dorfplatz in Dresden-Mockritz ein herrenloser Wagen und zwei Tage darauf in einem Moosengelände in Jura-Mockritz ein totes Pferd aufgefunden. Als Eigentümer konnte ein in Anfrage der zwanzigjährigen fahrender Händler Hirsch und Dresden-Verban ermittelte werden, der für die Firma Dr. Klopfer in Dresden-Verban-Neustadt sogenanntes Klopferbrot in Kommission vertrieb und dabei angehängt durch Verlust um einen Teilbetrag von etwa hunderttausend Mark zu verzeichnen hatte. Reinen Rat mehr wissend, hat Hirsch den Wagen stehen lassen, das Pferd mit seinem Taschenmesser in den Hals gestochen, das nach etwa drei Stunden infolge Verblutung verendet ist, dann wiederum über den Mut verloren, sein eigenes Leben freiwillig zu beenden. (R.-a.)

—* Johannei, Sächsl. Schweiz. Seit Montag, den 3. Mai, nachmittags, wird der Oberpostsekretär Karl Hermann Franke, geboren am 7. Juli 1881 in Hildersdorf bei Freiberg, vermisst. Es wird angenommen, daß ihm bei einem Spaziergange ein Unfall zugefallen ist. Er ist 1,75 bis 1,80 Meter groß, blond, kleine Nase, mit grauem Haar, Wadenkrämpfen und Schenkelkrämpfen befallen und trägt

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden heilt garantiert: Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg B 704

Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlängen Sie sofort Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.

J. H. Broermann, Riesa Elbstr. 7
Telefon 80.

Wohnungstausch
Möbeltransport
Auto, Bahn, Achse
Möbellagerung

Prompte, sachgemäße und zuverlässige Bedienung. Beste Empfehlungen.

Erhielt Fernruf Nr. 229. Altes Hen
M. Vindemann, Fleisch- u. Saugiger Str. 22. verkt. Köhne, Merzdorf,
Dübauer Straße 5b.

Bekanntmachung.

Betrifft: „Probewaschen“
mit der kleinsten und billigsten Waschmaschine der Welt.
Durch Verleumdung eines Konkurrenten war es mir nicht möglich, bei
meinem letzten Probewaschen allen Besuchern einen Badapparat sofort
mitzugeben und findet deshalb ein nochmaliger Verkauf verbunden mit

Probewaschen

am Mittwoch, den 3. Juni 1925
nachmittags 1/2 4 Uhr, 1/2 6 Uhr und abends 1/2 8 Uhr
in der „Elbterrasse“

Katt. Ich bitte alle geehrten Hausfrauen von Riesa und Umgegend
mit ihrem wertvollen Besuch zu beehren und findet der Verkauf nach
jedem Waschen sofort im Saale zum Ausnahmepreis von 8 Mark per
Stück statt. — Ich bitte vor allen Dingen die 1/2 4 Uhr und 1/2 6 Uhr
Vorführung zu besuchen, um eine Ueberführung der 1/2 8 Uhr Vorführung
zu umgehen. Schnelle Wäsche bitte mitbringen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Hermann Oldenbruch - Leipzig
Poststraße 7 (am Augustusplatz)

Für die deutschen Kriegsblinden!

Unter den deutschen Kriegsbeschädigten, für die zu sorgen Ehrenpflicht des
Deutschen Volkes ist, tragen die Kriegsblinden mit das härteste Los. Das
Reich kann ihnen durch die gefühlvoll geregelte Versorgung nur den allernot-
wendigsten Lebensunterhalt gewähren. Den Kriegsblinden erwies sich als
einziges Mittel, ihr schweres Geschick zu ertragen und ihr Leid zu vergessen,
die Arbeit. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich den wenig einträglichen Blinden-
berufen als Stuhlflächter, Bürstenbinder usw. zugewandt. Die Mehrzahl
arbeitet in Fabriken und gewerblichen Betrieben, bei Behörden und Verwaltungen
sowie in den verschiedensten geistigen Berufen an Seite mit Sehenden.
Je mehr sich aber die Kriegsblinden auf diese Weise als nützliche Glieder in
den Mechanismus der Wirtschaft einordnen, um so stärker werden ihre Kräfte
angepannt, ihre Nerven verbraucht, und zwar in weit größerem Umfange als
bei Sehenden. Ausreichende

Erholungsfürsorge

muß daher in Ergänzung der vom Reich gewährten Versorgung eintreten.
Die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte, durch die
Opferwilligkeit des ganzen Deutschen Volkes im Jahre 1915 begründet, hat
den Kriegsblinden viele Jahre hindurch wertvolle Hilfe in allen Nöten bringen
können. Sie betrachtet es auch jetzt als ihre Pflicht, der Erholungsfürsorge
zu dienen. Das Netzwerk der Stiftung ist aber der Inflation zum Opfer
gefallen.

Deshalb wenden wir uns an Sie mit der dringenden Bitte, für die
Erholungsfürsorge zugunsten der Kriegsblinden einen Beitrag zu spenden.
2800 Kriegsblinde erhoffen Hilfe. Das Kriegsblinden-Erholungsheim in Herz-
berg a. S., vom Bund erblindeter Krieger selbst geschaffen, reicht bei weitem
nicht aus. Wenigstens 300 000 Mark sind zu seiner Erhaltung und zu seinem
Ausbau erforderlich.

Helfen Sie durch eine Spende nach Ihren Kräften!

Für den Vorstand:

Ges. Med.-Rat Prof. Dr. Siler, Major a. D. Dr. C. Claessens,
1. Vorf. 1. stellv. Vorf.
Reg.-Rat Dr. Bernstein, Reichsarbeitsverwaltung,
2. stellv. Vorf.
Krel Bischoff, Erb Mann,
1. Vorf. d. Bundes erbl. Krieger. 2. Vorf. d. Bundes erbl. Krieger.

Spenden werden erbeten auf das Postcheckkonto Berlin
Nr. 54113 der Deutschen Kriegsblindenstiftung für Landheer
und Flotte, Berlin W. 35.

Nachruf.

Am 29. Mai verstarb nach längerem schweren Leiden
unser Mitglied, Herr Fleischermeister

Martin Wilke

in Riesa, Stadtteil Gröba. Die Innung verliert in ihm einen
lieben Kollegen; sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Fleischer-Innung.

F. Pietzsch, Obermeister.

Vereinsnachrichten

Jahresvereinigung Riesa. Die für den 4. 6. ange-
setzte Monatsversammlung wird auf den 11. d. M.
verschoben. Beginn 8 1/2. Ab 7 Vorstandssitzung.
Verein weidgerechter Jäger. Versammlung 4. 6.
abends 8 Uhr Elbterrasse.
Antik-Adolf-Frauenverein. Donnerstag, 5. Möbius.
Gefang. Viedertafel Weiba. Schweltpartie bis
auf weiteres verschoben. Um Gruppenlingen in
Mergend. nicht teiln. Donn. ab. 8 U. Versamm.
Allgem. Turub. Riesa. Mittwoch Versammlung.
Frauenverein. Morgen abends 8 Uhr Vorstandssitzung.
Feldschützen. — Donnerstag Wand-
abend mit Tänzen: Gasthof Delfis. Abmarsch
1/2 8 Uhr Trinitatiskirche.
Königin-Luise-Bund. Donnerstag, 4. Juni, abends
8 Uhr Sächsischer Hof, Versammlung betr.
Sonnenwendfeier. Alle erscheinen.

Adolf Bormann

Zigaretten-Spezial-Geschäft
Zigarren
Zigaretten
Tabak

• in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Achtung! Für echt bayr. Biertrinker!

Echt Weihenstephan-Bier

aus der Bayer. Staatsbrauerei Weihenstephan
Echt Culmbacher Bier
aus 1. Culmbacher Aktien-Exportbrauerei Culm-
bach, empfiehlt in Flaschen

die Flasche 30 Pf.

Nich. Schwade, Exportbierhaus
Riesa, Fernsprecher 49.

Nach langen, mit Geduld ertragenen
Leiden entschlief am Sonnabend, 30. 5. 25,
mein bezugsreicher, treusorgender Mann,
unser lieber guter Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Blebrach

im 24. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz
die trauernde Gattin **Alma Blebrach**
geb. Schaefer
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Magewitz, Riesa.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm.
1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach längerem Kranksein entschlief
sanft gestern abend mein lieber Gatte,
unser guter Schwager, Onkel, Schwiegersohn
und Großvater, der Konditor

Hermann Zschiesche.

In tiefstem Schmerz
Laura Zschiesche nebst Hinterbliebenen.
Riesa, 2. Juni 1925.
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Bunte Badehauben 1.00
Rote Badehauben m. Trifol. 1.80
Schwimmhelme für Herren 1.80
empfiehlt **Hud. Blumenschein.**

U. T.

Goethestraße 102.

Heute Dienstag bis Donnerstag
Neues Programm.

Mittwoch und Donnerstag
Silmvortrag. Kapitän Finde spricht.

Ab Freitag:
Die Königsgrenadiere.

Zentraltheater

Gröba.

Dienstag bis Donnerstag
Neues Programm.

Vorführungen II. 7 und 9 Uhr
Zentraltheater 7' und 9' Uhr.

Speisekartoffeln

empfiehlt billig **S. Grubbe.**

Suche Auto - zahle bar

nur neuwertig. Wagen, 5 bis 8 St. PS, nicht
über 4 Tage, evtl. auch Sporttyp od. Klein-
auto in Privat, mögl. aus Privat. Preis bis
ca. 3000.—, wenn etwas mehr Zeit Akzent.
Ausführl. Angebote postlagernd K. Z. 99
Dresden-N. 6.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen hoch erfreut an
Prokurist Hans Blumenschein u. Frau
Clara geb. Schmidt.
Sittau, Bringenstr. 10 II.

Nachruf.

Kurze Zeit nach seiner Schulentlassung ver-
schied nach schwerer heimtückischer Krank-
heit unser lieber Schulfreund

Georg Rische.

Der so frühzeitig Heimgegangene war
uns immer ein lieber guter Schulfreund,
dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken
bewahren. Ruhe in Frieden!
Sittau, 2. Juni 1925.

Gewidmet von seinen Schulfreunden
und Freundinnen.

Fern den Seinen und der Heimat entschlief am 30. Mai
unerwartet in Bad Sulzbrunn, wo er Erholung suchte, mein
geliebter guter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, der

Königl. Sächs. Oberstleutnant a. D.

Carl v. Kobyletzki

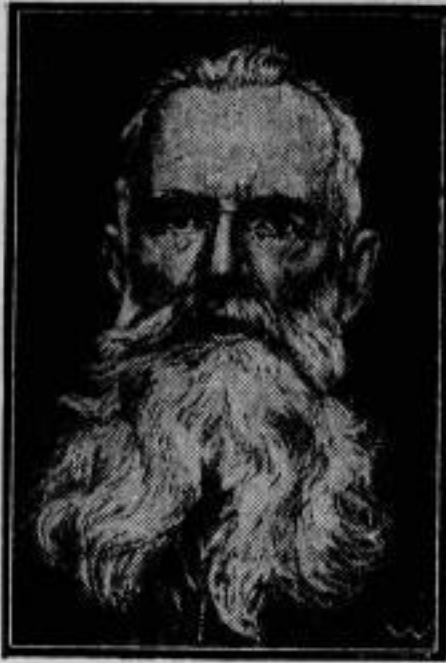
Ritter höchster Orden.

In tiefstem Schmerz zeigen dies nur hiordurch an

Riesa,
am 2. Juni 1925.

Margaret v. Kobyletzki geb. Allnoch
Georg v. Kobyletzki
Carola v. Kobyletzki.

Ort und Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.



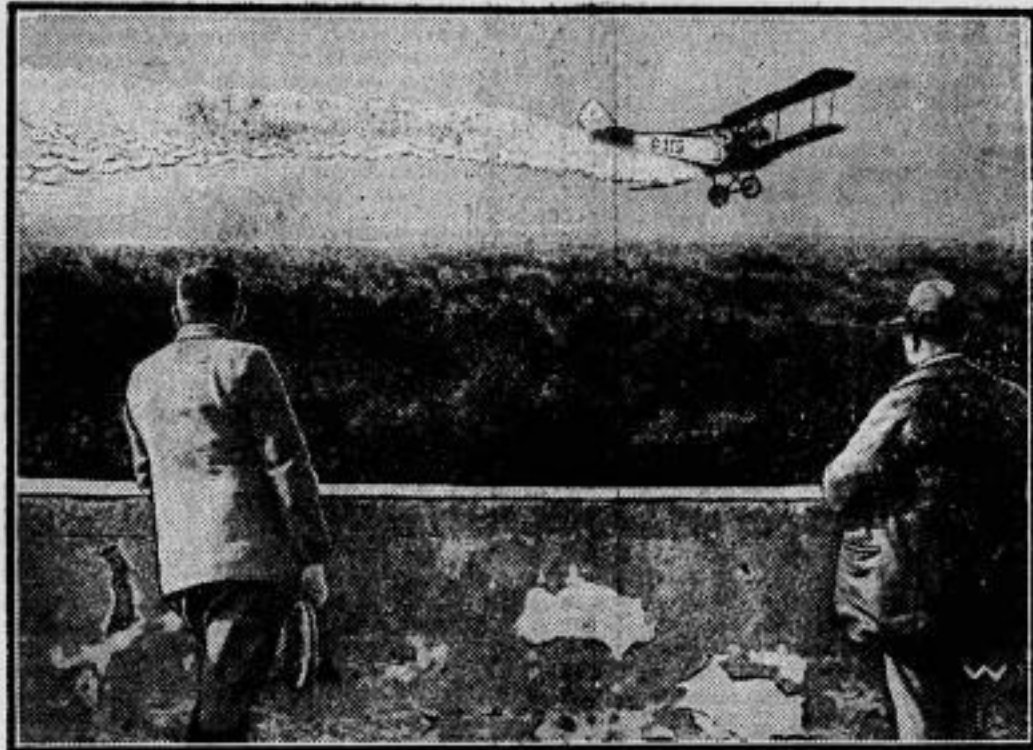
Am 80. Geburtstag des Grafen von Posadowski-Wehner. Graf von Posadowski-Wehner, 1847-1907 Staatssekretär des Innern und bekannter Sozialpolitiker, feiert am 2. Juni seinen 80. Geburtstag.



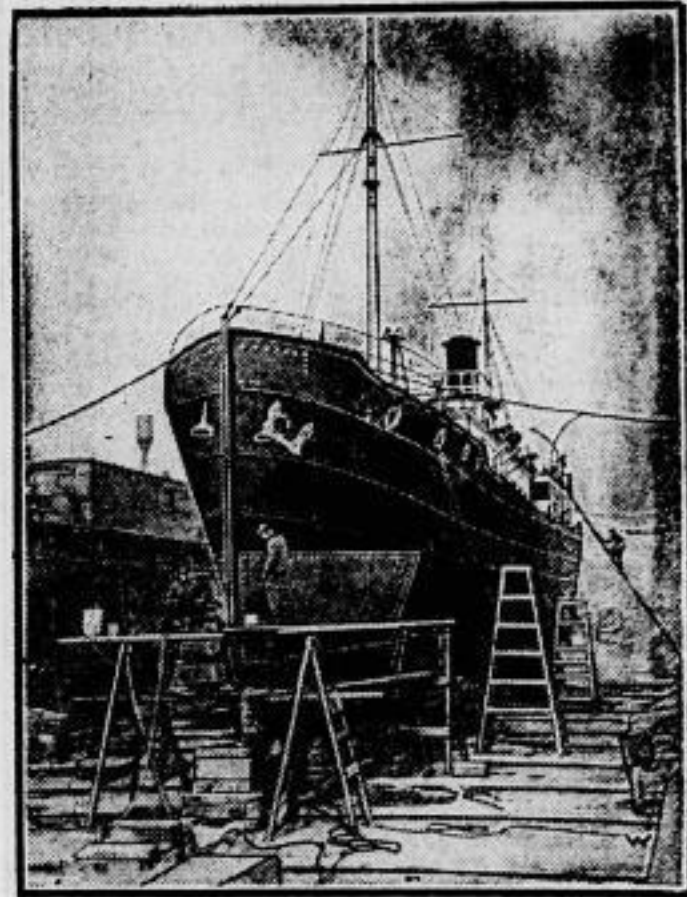
Zu Bizets 50. Todestage. Vor 50 Jahren starb in Bougival bei Paris Georges Bizet, nachdem er genau drei Monate vorher - am 3. März 1875 - erleben mußte, daß eine verhängnisvolle Zuhörerwahl das reichste Werk seines Lebens - die Oper „Carmen“ - abgelehnt hatte. Sein Ziel war, in der Oper eine engere innere Verbindung zwischen Charakter, Situation und Menschen herbeizuführen, zu einer Zeit, in der Wagner in Deutschland ähnliche, aber viel umfassendere Ziele verfolgte. Was Wagner erreicht, Anerkennung und Ehre, hat Bizet nicht erfahren. Erst 8 Jahre nach seinem Tode - 1883 - wurde er in Frankreich gefeiert, nachdem sich „Carmen“ inzwischen die ganze Welt erobert hatte.



Zu Mörikes 50. Todestage. Am 4. Juni vor 50 Jahren starb der schwäbische Dichter Eduard Mörike, der bedeutendste deutsche Lyriker nach Goethe, der Verfasser des autobiographischen Romans „Maler Nolten“ und der kleinen, in der deutschen Literatur ganz einzigartigen Novelle „Rozart auf der Reise nach Prag“.



Bekämpfung eines furchtbaren Schädling der deutschen Wälder aus der Luft. Das massenhafte Auftreten der Kanne in den deutschen Wäldern, speziell in den herrlichen und alten Staatsforsten Sorau, bedroht den Baumbestand in diesem Jahre in einem solchen Maße, daß die Wälder der Vernichtung fast preisgegeben waren. Aus diesem Grunde hat die Regierung den Gütler-Schärie-Werken in Reichstein (Schlesien), einer Tochtergesellschaft des bekannten Arsenikwerkes Reichstein (größtes Arsenikwerk Europas), gemeinsam mit der Flugzeugfirma Stahlwerk Mark, Breslau, den Auftrag zur Bekämpfung des Schädling erteilt. Die Giftwirkung des Kalzium-Arsenates „Silefia“, eines Produktes der Gütler-Schärie-Werke, das schon in vielen hundert Tonnen zur Bekämpfung des amerikanischen Baumwollkäfers mit Erfolg verwandt wurde, entspricht nach dem Urteil des Entomologen Dr. Krieg den gestellten Bedingungen am besten. Der Abwurf erfolgt vom Flugzeug aus.



Eine amerikanische Rettungs-Expedition für Amundsen. Der Amerikaner Mc Millan, der im Laufe des Monats Juni seine lange vorbereitete Forschungsreise in die Arktis und nach dem Nordpol antreten wollte, hat jetzt beschlossen, sofort nach Fertigstellung des Expeditionsschiffes aufzubrechen, um seine Forschungsreise mit Nachforschungen nach dem Verbleib der Amundsen'schen Expedition zu verknüpfen. Auf unserem Bilde sehen wir das Expeditionsschiff Mc Millans im Trockendock, wie es am Bug mit besonders starken Eisenplatten beschlagen wird, um das Packeis zu durchbrechen und dem ungeheuren Trud des Eises bei einem zu erwartenden Einfrieren des Schiffes genügend Widerstand zu leisten.

Der Deutsche Rundflug.

1) Berlin, 31. 5. Bei prächtigem Sichtwetter nahm am 1. Pfingstiertag morgens auf dem Zentralflughafen Berlin der vom Aeroklub von Deutschland unter Leitung des Majors von Lischki veranstaltete Deutsche Rundflug 1925 seinen Anfang. Von den 51 Flugzeugen, die sich zu diesem Wettbewerb gemeldet hatten, erhoben sich in den frühen Morgenstunden 51 Maschinen in die Luft, um den ersten der Schleifen über Schwerin, Hamburg, Bremen, Münster, Kassel, Magdeburg nach Berlin zurück auszuführen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte schon vor Sonnenaufgang den ehemaligen Exerzierplatz der Berliner Garnison umräumt, der mit seinen Bellsägen, Flugballen und Automobilen ein festliches, bunt bewegtes Bild bot.

Der Start der Teilnehmer, unter denen sich eine Anzahl unserer bekanntesten ehemaligen Kriegspiloten befindet, vollzog sich ohne Zwischenfall. In geringen Abständen erhoben sich die Flugzeuge, nach Klassen geordnet (Klasse A bis 40 PZ, einschließlich, Klasse B bis 80 PZ, einschließlich, Klasse C bis 120 PZ, einschließlich), und durch das Rädermeer Berlins in Richtung Schwerin führte, und auf dem die Leistungen der deutschen Kleinflugzeuge nach dem Kriege zum ersten Male in größerem Rahmen erprobt werden sollten. Nur der Rundflug und anschließende technische Wettbewerbe sind Preise von im ganzen 400.000 Mark ausgeschrieben.

Unter den zahlreichen Ehrengästen, die dem glänzenden Schauspiel beiwohnten, waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Industrie und des Handels und Interessenten am Flug-Sport und Verkehrsflug aus dem In- und Auslande erschienen, unter ihnen auch der ehemalige deutsche Kronprinz.

1) Schwerin, 31. Mai. Um 6 Uhr 18 früh trafen die ersten Flugzeuge auf dem Flugplatz Gdresch ein. Bis 1 Uhr mittags haben 48 Flugzeuge den Platz überflogen. 19 Landungen sind erfolgt. Vier Flugzeuge mußten wegen kleinerer Schäden noch in Gdresch bleiben. Ein Flugzeug stand bei der Landung Kopf. Die Piloten hoffen, die Schäden ausbessern und noch heute den Flug fortsetzen zu können. Wegen des heftigen Sturmes, der in einer Höhe von 1000 Meter bereits eine Windstärke von 12 Sekundenmeter erreicht hat, haben viele Piloten den Weiterflug aufgegeben.

Erwartet werden noch drei bis vier Flugzeuge. Die meisten Piloten haben bereits Hamburg passiert. Ein Piloter ist in Bremen gelandet. Ein Flugzeug soll nach geräuschvollen Weidungen aus Hamburg abgestürzt sein. Genaue Nachrichten sind aber noch nicht eingetroffen.

1) Berlin, 31. Mai. Der Zentralflughafen Berlin ist im Laufe des Pfingstmontages das Ziel einer zahlreichen Menge von Ausflüglern geworden, die, im Grünen lagernd, die Landung der zurückkehrenden Flugzeuge beobachteten.

Nach den bis 6 Uhr abends eingegangenen Meldungen ist der erste Schleifenflug ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen.

1) Bremen, 31. Mai. Das große Interesse, das man seit langem dem deutschen Rundflug hier entgegengebracht hatte, löste sich heute in einem außerordentlich zahlreichen Besuch des Bremer Flughafens aus. Nachdem seit Tagen seitens des hiesigen Luftfahrtverbandes alle Vorbereitungen zum Empfang der Piloten getroffen waren, erwartete man von heute morgen 6 1/2 Uhr ab die Ankunft der Flugzeuge. Das Wetter war sonnig, doch wehte ein ziemlich harter böiger Südwest, durch den sich die Ankunft der Piloten zum Teil nicht unwesentlich verzögerte. Als erstes der Flugzeuge der Gruppe C landete Flugzeug 679 Typ Albatros, 100 PZ, Motor Siemens, Piloter Ungewitter um 8 1/2 Uhr als zweites um 9 1/2 Uhr Flugzeug 670, Typ Udet, 100 PZ, als drittes 9 52 Uhr Flugzeug 681, Typ Udet, als viertes 10 9 Uhr Flugzeug 680, Typ Heinkel, als fünftes 10 16 Uhr Flugzeug 685, Typ Heinkel, denen dann weitere Landungen im Laufe des Vor- und Nachmittags folgten. Am ganzen Landeten von Gruppe C 14 Flugzeuge, von denen das Flugzeug 678 auf dem Berder eine Notlandung vornehmen mußte. Außerdem landeten von Gruppe A und B 13 Flugzeuge, während 9 Flugzeuge dieser Gruppen den hiesigen Flugplatz, wie vorgeschrieben, überflogen. Heute abend sollen noch drei weitere Flugzeuge landen. Morgen werden weitere 27 erwartet. Das zu Tausenden zusammengedrängte Publikum verfolgte alle Landungen mit lebhaftem Interesse. Flugzeug 671 überholte sich beim Landen und schied vorläufig von der Weltfahrt aus. Flugzeug 670 mußte bei Blankenese wegen Propellerbruchs landen. Flugzeug 647 wird vermisst; man vermutet, daß es bei Gdresch niedergegangen ist.

1) Berlin, 1. 6. Von den 51 zum ersten Schleifenflug des deutschen Rundfluges 1925 aufgesetzten 51 Maschinen sind bereits heute vormittag 6 50 Uhr 26 Maschinen in Berlin gelandet. Als erstes Flugzeug landete gestern mittag 2 Uhr das Flugzeug 640 (Typ Udet). Als zweites 11 Minuten später Flugzeug 679 (Typ Albatros). Um 8 1/2 Uhr landeten alsdann die Flugzeuge 680 und 670 des Typs Udet gleichzeitig. Im ganzen sind gestern 24 Flugzeuge nach Berlin zurückgekehrt. Heute früh trafen um 4 50 Uhr Flugzeug 686 (Zettiner Sportflug) und um 7 16 Flugzeug 641 (Stahlwerk Mark) im Berliner Zentralflughafen ein.

1) Schwerin, 1. Juni, 1 Uhr nachmittags. Von den Flugzeugen, die um 12 30 Uhr in Berlin starteten, sind drei in Schwerin angekommen. Ein Flugzeug, das eines Motordefekts wegen die Nacht über in Schwerin geblieben war, ist heute früh weitergeflogen. Die Flugzeuge haben auch heute in einer Höhe von 1000 Metern mit einer Windstärke von 10 Sekundenmetern und in einer Höhe von 2000 Metern mit einer Windstärke von 14 Sekundenmetern zu kämpfen. Abgesehen von verschiedenen kleinen Notlandungen haben sich ernstere Unfälle nicht ereignet.

2. Fahrt des Deutschen Rundflugs.

Hannover. (Zunfpruch vorm. 10 Uhr.) Die 2. Fahrt des Deutschen Rundflugs bringt, wie bekanntgegeben, nahezu 100 Flugzeuge nach Hannover, die teils die Kontrolle überfliegen, teils landen. Als erstes Flugzeug passierte C 631 Parasol-Glühender die Kontrollstelle um 6 05 früh. Nach geraumer Pause um 6 28 landete das zweite Flugzeug C 629, ein Mercedes-Daimler-Flugzeug, auf dem Flugplatz an und flog um 7 28 weiter. Dann folgte in schneller Reihenfolge Maschine auf Maschine, so daß bis 8 Uhr vormittags insgesamt 29 Flugzeuge auf dem Flugplatz angelangt waren bez. die Kontrolle überflogen hatten. Trotz des recht bedeckten Himmels war die Sicht ziemlich gut. Die Flugzeuge waren schon von weitem erkennbar. Besonders fiel das schneidige Anfliegen des Piloten Ungewitter auf, der in steilen Kurven zum Flugplatz niederging. Das Überfliegen der Kontrollmarke, das Landen und das Starten vollzogen sich vollkommen glatt und ohne Unfälle.

Hannover. (Zunfpruch vorm. 11 Uhr.) Nach der in Hannover vorliegenden telegraphischen Startmeldungen

aus Berlin sind dort insgesamt 88 Flugzeuge zum Flug über die 2. Schleife aufgestellt. Von diesen sind 39 in Hannover gelandet beim, über die Kontrollstation Hannover hinweggeflogen. Das Flugzeug „39 B 11“ ist bisher hier nicht angekommen und vermutlich unterwegs zu einer Landung gezwungen gewesen. Ferner landete hier das Flugzeug „47“, Pöffer-Buff-Flugzeug der Bremer Flugverkehrs-Gesellschaft, das am 1. Feiertag in Bremen den Flug über die 2. Schleife bis 10 Uhr vormittags weiter gefahren bis auf das Junkers-Flugzeug „006“, das den Start gegen 10 Uhr versuchte, aber wegen Motordefekts wieder landen mußte.

Chemnitz. (Zuspruch nachm. 2 Uhr.) Vom hiesigen Flughafen wird mitgeteilt, daß das erste Flugzeug um 1.10 Uhr die Fluglinie Chemnitz passiert hat. Weitere Flugzeuge werden alsbald hier erwartet.

Erfurt. (Zuspruch nachm. 4 Uhr.) Bei herrlichem Wetter wird das Erfurter Flugfeld von den Fliegern seit 12 Uhr in knapper Folge passiert. Die meisten haben Erfurt 3 Uhr nachmittags wieder verlassen.

Sächsischer Anglerbund C. S. Dresden.

Die Mitglieder des Sächsl. Anglerbundes waren am 20. und 21. Mai 1925 in Chemnitz zusammengekommen, um wichtige, das sächs. Sportanglergesetz betreffende Fragen zu erörtern und zu der immer mehr überhand nehmenden Verunreinigung der sächsl. Seimaisgewässer durch Fabrikabfallwasser energische Stellung zu nehmen. In den meisten Gewässern unserer Heimat ist der Fischbestand infolge der stark überhand nehmenden Verunreinigung der Gewässer fast ausgefallen. Unsere schöne Wasserfauna an den Flußufern wird gleichfalls durch die säurehaltigen Gewässer, insbesondere in der Leipziger und Chemnitzer Gegend, vernichtet. Die in Frage kommenden Behörden, sowie der Sächs. Deutsches haben bis heute, trotz wiederholter Hinweise, noch keine Besserung dieser Zustände herbeiführen können und erscheint es dringend nötig, die weitestgehende Öffentlichkeit auf die Gefahren hinzuweisen, die nicht nur der Fischerei, sondern auch der Landwirtschaft und nicht zuletzt der Volksgesundheit durch die Verunreinigung der Gewässer drohen.

Am 20. Mai 1925 fand zunächst im Restaurant Luderers Bierklub eine Vorstandssitzung statt, zu der die Delegierten und Vertreter der angeschlossenen Vereine zahlreich erschienen waren, um über interne Bundesangelegenheiten und eingegangene Anträge zu beraten.

Die eigentliche 5. Bundeshauptversammlung am 21. Mai 1925 im Handwerkervereinshaus wurde vom Bundesvorsitzenden Schneider um 2 Uhr mit kurzer Begrüßung und einem Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr eröffnet.

Als Vertreter des Sächsl. Landeskulturrates und des Sächsl. Fischereivereins war Herr Landesfischereirat Dr. Wohlgenuth erschienen. — Nach Erstattung des Revisionsberichts fanden einige Neuwahlen statt, bei denen als 2. Bundesvorsitzender der Vorsitzende des Leipziger Anglervereins Seyde einstimmig gewählt wurde.

Bei Besprechung des Haushaltsplanes wurde der Bundesbeitrag für 1925 auf 3 Mark (Einzelmittglieder 5 Mark) festgelegt.

Als nächster wichtiger Punkt wurden die eingegangenen Anträge zur Abänderung für das neue sächsische Fischereigesetz eingehend besprochen.

Bei der weiteren Besprechung über die immer mehr überhand nehmende Wasserverunreinigung durch Fabrikabfallwasser, gab Herr Landesfischereirat Dr. Wohlgenuth seinen Standpunkt zu den diesbezüglichen Anträgen auf Änderung des reformbedürftigen sächsl. Fischereigesetzes an Hand von vielen Beispielen aus seiner Praxis heraus und, die lebhaftesten Interesse erweckten und dem Vortragenden den Dank der Versammlung einbrachten.

Zwecks besserer Verständigung mit dem Elbstrom beruflich tätigen Fischern wird der vom Sportanglerverein Fischweid in Dresden gestellte Antrag zur Gründung einer Interessengemeinschaft der in der Elbe den Sport ausübenden sächsl. Angler angenommen.

Einstimmig angenommen wurde die folgende Entscheidung, die zur Kenntnis der zuständigen Behörden und des Vereins Sächsl. Deutsches gebracht wird außerdem noch Verbreitung durch Flugblätter erhalten soll:

„Die heute aus allen Gauen Sachsens in Chemnitz zur Bundestagung anwesenden Sportangler und Vertreter der etwa 2000 Mitglieder umfassenden Anglervereine in Sachsen haben von den Delegierten Kenntnis von dem im letzten Jahre in ungeheurem Maße gesteigerten Verunreinigung der Flußläufe Sachsens genommen. Die Versammlung bedauert lebhaft, daß die Regierung, die doch von der Verunreinigung durch die zahllosen Eingaben verschiedener Interessenten Kenntnis hat, sehr wenig zur Behebung dieser Uebelstände getan hat. Da von Vertretern der Regierung wiederholt erklärt worden ist, daß die bestehenden Verordnungen wohl genügen, um die in Frage kommende Industrie zu zwingen, Kläranlagen zu bauen und bereits vorhandene in brauchbarem Zustand zu erhalten, erwarten die hier versammelten Sportangler, daß die Regierung nunmehr gegen alle Freier an den Flußläufen mit allen durch das Gesetz in die Hand gegebenen Mitteln einschreitet. Die Versammlung ersucht und bittet, zur Bearbeitung aller Fragen der Wasserreinigung bei dem Ministerium eine besondere Stelle zu errichten. Die Sportangler, die sich durch den öfteren Aufenthalt am Wasser schon ein Urteil erlauben können, sind einstimmig der Meinung, daß der Fortbestand des gegenwärtigen Zustandes innerhalb Jahresfrist die gesamte Wasserfauna und -fauna durch Verschulden der Industrie vernichtet sein wird.“

Juni.

Nachdem im Sommermonat Mai der Frühling seine ganze Frucht entfaltet hat, hat das Blühen und Spritzen im Juni zwar noch nicht sein Ende erreicht, aber es beginnt auch schon allmählich die Zeit der Reife. Bei vielen Pflanzen reift bereits der Samen, und auch die ersten Früchte aus dem Freien, wie Erdbeeren und Rirschen, werden auf den Markt gebracht. Immer mannigfaltiger und bunter wird der Blumentempel. Nelken und eine Unmenge blühender Gräser entfalten ihre arten Reize. Die Dikeln blühen, roter Mohr und blaue Kornblumen drängen sich hervor, zur geringen Freude des Landwirts. Ferner gibt es in großen Fällen Ackerweizen und wilde Reife, zahlreiche Klearten, die von Bienen und Hummeln fleißig aufgesucht werden, sodann Schafgarbe und Vogelweide, Kornrade und auf Wiesen die Katterwurz mit ihren Purpurblüten.

Im Garten ist jetzt die Zeit der Rosen, und mancher singt jetzt aus vollem Herzen:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit
Noch sind die Rane der Rosen!“

Das Meistens Schwärzen der Wägen unter den Wägen. Allen und Weidhorn, blühen. In den Straßen und auf den Wägen duften die blühenden Wägen. Bei dem Duft der Lindenblüten wird ein gefühlvolles Herz wohl an das Lied von der „Lindenwirtin“ erinnert, das mit den Versen schließt:

„Vor ihm stand ein volles Glas,
Reben ihm Frau Birnin sah
Unter der blühenden Linde.“

Das Käfervolk, das jetzt in der Natur den Tisch reich gedeckt findet, surrt und brummt. Der Junikäfer besiedelt mit Vorliebe die Roggenhalme, und der Meise unter dem Käfervolk, der bewährte Hirschkäfer, laßt sich jetzt an dem süßen, aus verwundenen Eichen fließenden Saft. Die Blühwägen, auch Johanniskäfer genannt, leuchten abends auf Wägen und an Grabenrändern wie tausend funkelnde Sternlein. Das Wägenvolk fliegt abendlich mit seinem Laternen umher und sucht die gleichfalls leuchtende im Grase sitzende Erbkorn. Die bunte Schar der Schmetterlinge tummelt sich auf allen Blüten; sie hat Zuwachs erhalten durch den Nachtflügel und den kleinen Fuchs.

In stillen Wässern findet der Naturfreund Larven von Firschen und Arden; Kärlche und Wasschnecken. Die Jungvögel haben sich nach langer Reise häußlich eingerichtet und besorgen das Brutgeschäft. Mancher aber, wie der Wägen, der Rohrspatz, der Baumpieper, sowie die, welche die erste Brut hinter sich haben, singen wieder aus voller Kehle. Auf süßen Jungvögeln können Kottscheln, Grünsinken und die Storcheltern schon stolz sein. Bei Firschen und Reben ist die Kinderjude besetzt, beim Hasen schon zum zweiten, zu dritten Male. Die jungen Fische machen sich selbständig und beginnen ihr Nahrungselben auf eigene Faust.

Für den Junfer ist der Juni der reichste Donimond. Er nützt ihn fleißig, reißt neue Schwärme seinem Bienenstande ein und vergrößert die Wohnungen der fleißigen Honigträger.

So geht das ganze Leben in der Natur dem Sommer und schließlich der Zeit der Ernte entgegen. Gb.

Gerichtssaal.

Ein politischer Beförderungsskandal. Eine Dresdener Korrespondenz verbreitet unter Uebernahme der vollen dreizehntägigen Verantwortung den nachfolgenden Bericht: Seit länger als Jahresfrist beschäftigen sich die sächsl. Polizeibeamten mit einer ungewöhnlichen Beförderungssache, die jetzt durch festgestellte Unterschlagungen amlich vereinnahmter Gelder — Veruntreuungen vom Erlöse aus verkauften Strafmarken — zu einer Art tragischen und auch standesmäßigen Abschluß gekommen ist. Der frühere Unteroffiziersführer Winterstein, der später aktiv beim Heere gedient, hatte sich damals des Kameradenbühlschuldig gemacht, war bestraft und auch degradiert, durch den Krieg dann aber begnadigt und wieder rehabilitiert worden, um sich nach der politischen Umwälzung in Deutschland der Polizeibeamtensaufbahn zu widmen. Als Wachmeister bei der Landespolizei eingestellt, betätigte sich Winterstein hervorragend in der Gewerkschaftsbewegung, er wurde in den Kreisen seiner Berufskollegen zu der linksradikalen Richtung gerechnet. So nahm Winterstein auch an einem der Offiziersausbildungskurse teil. Wegen seiner Beförderung zum Polizeioffizier wurden aber allerlei Bedenken laut, da in Kameradentreiben die früheren Vorkommnisse, das Vorleben nicht unbekannt geblieben waren. Zwischen dem Ministerium des Innern und dem Dresdener Polizeipräsidenten entstand hierüber ein längerer Meinungsstreit. Trotz aller regen gewerkschaftlichen Betätigung vermochte sich der Dresdener Polizeipräsident Mühe nicht zu entschließen, die Beförderung Wintersteins zum Polizeioffizier zuzulassen und zu befristeten, demnach sollte das Ministerium des Innern dies durch. Winterstein wurde erst ganz kürzlich zum Polizeioffizier befördert, und zwar rückwirkend ab 1. April ds. J. unter gleichzeitiger Verlegung nach Leipzig. Dieser neue Polizeioffizier war der Bezirkskommandant Dresden-Alberstadt bisher zugewiesen, dienstlich war er zugleich der Vorstand dieser Sache. Infolge der Beförderung zum Offizier und angeordneten Verlegung nach Leipzig mußte Winterstein abtreten. Dabei stellte sich heraus, daß er vom Erlöse aus verkauften Strafmarken gegen 350 Mark unterschlagen hatte. Diese jetzt aus Tageslicht gekommenen Unregelmäßigkeiten hatten zur Folge, daß der ungetreue Polizeibeamte sofort freistellen entlassen werden mußte, die weitere strafrechtliche Seite hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Dresden zu erledigen. Wie aus Polizeibeamtentreffen verlautet, soll der Regierungsrat Casan die Beförderung durchgedrückt haben.

Bermischtes.

Zugentleistung auf der Spreewaldbahn. Der am 1. Feiertag morgen um 6 Uhr 20 Minuten von Kottbus abgehende Zug der Spreewaldbahn, der mit Dundern von Ausflüglern besetzt war, entgleiste infolge falscher Weichenstellung bei der Station Briesen. Einem Reisenden wurde der Fuß abgefahren. Eine Anzahl von Reisenden erlitt einen Kernendruck. Von zwei Personenwagen, die ineinanderwühlten, sind die Plattformen getrennt. Lokomotive und Pkwagen sind umgekehrt und liegen auf dem Bahnhöfen.

Unfall auf einer Berg- und Talbahn. Auf einem Vergnügungspfad in Berlin-Weißensee brach ein Wagen der Berg- und Talbahn etwa fünf Meter über dem Erdboden durch die Laufbreiten und stürzte mit den Insassen ab. Die zwei nachfolgenden Wagen der Bahn führten an der Unfallstelle aufeinander und wurden schwer beschädigt. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Bahn wurde für den weiteren Betrieb polizeilich gesperrt. — Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Verhängnisvolle Autofahrt. Am 1. Pfingstfeiertag früh um 4 Uhr unternahm ein Chauffeur nach einem Befehl mit 3 jungen Leuten eine Autofahrt auf der Chauffee Schneidemühl-Jaström. Das Auto, das nach Art eines Angenzuges mit Höchstgeschwindigkeit fuhr, überholte sich bei einer scharfen Kurve. Sämtliche Insassen wurden herabgeschleudert, einer von ihnen, der Geschäftsführer Körlin, war sofort tot, die beiden anderen und der Chauffeur erlitten schwere Verletzungen.

Aktur. Aus Garmisch wird gemeldet: Unterhalb der Riffelscharte im Wettersteingebirge ist am Pfingstsonntag vormittags der 20 Jahre alte Elektrotechniker Burmstäter aus München abgestürzt. Eine Bergungskolonne hat sich von Obergrün aus nach dem Obertal begeben, um die Leiche zu tal zu bringen. Ein Augenzeuge berichtet, daß ein Arbeitskollege des Bergungslastes ebenfalls abgestürzt sein soll. Beide hatten sich in das Hüttenbuch der Obertal-Hütte eingetragen.

Seinen Stiefvater ermordet. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend hat der 21 Jahre alte Arbeiter Schmidt in Stuttgart seinen Stiefvater, den 65 Jahre alten Zeitungsvorkäufer Kerleboom, in seiner Wohnung ermordet, verarzt und die Leiche in einem Kleiderkasten aufgebunden, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Täter hat bereits gestanden, den Raub beangene zu haben, um sich Geld zu verschaffen, damit er mit seiner Frau einen Pfingstausflug machen könne.

Der reiche Bettler. Vor dem Strafgericht in Wien fand kurz vor Pfingsten eine Verhandlung gegen den Kriegsinvaliden Hermann Wondabild statt. Der Angeklagte, der schon 87 Mal vorbestraft ist, hielt am Charfreitag einen Vorkant, der ihm zehn Groschen gab, diese „geringe“ Gabe mit den Worten vor: „Amen Seana Bettler gibt man keine zehn Groschen. Das mindest ist ein Schilling. Merken Sie Ihma das, Sie feiner Herr.“ Der Bettler war immer sehr elegant und fuhr oft in Damengesellschaft Auto.

Die letzte Schlange. In der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde dieser Tage über den Lebensabend einer nahezu sechs Meter langen asiatischen Riesenschlange berichtet, die auf dem Transport von London nach Paris an einem Lungenleiden starb und nach allen Regeln der Kunst feziert wurde. Danach wurde man zunächst einmal über das wahre Geschlecht dieses Unholzes unterrichtet, der während seines ausfallsreichen Aufenthalts im Londoner Zoologischen Garten für ein Männchen gehalten worden war, weil er nie Kinder zur Welt brachte. Bei der Sektion fand man im Leibe der Schlange nicht weniger als ein Kilogramm Eier, die sich in den verschiedenen Entwicklungsstadien befanden. Ferner zeigte sich die Wila derart von Geschwüren durchsetzt, daß von ihr nur noch die Hülle vorhanden war. Trotzdem dieses Organ infolge dessen in den Funktionen des Organismus vollkommen ausfiel, hatte das Befinden der Schlange nie darunter gelitten, worin eine Befestigung dafür gesehen wird, wie wenig Bedeutung die Wila für diese Tiere hat. Der Tod der Schlange wird auf den Einfluß der Kälte zurückgeführt, unter der die großen Reptilien meistens sehr leiden.

Der verlassene Sara des zerkrümelten G. Lichten. Es gibt viele Menschen, die von solchem Ordnungssinn befreit sind, daß sie nicht nur lange vor ihrem Ableben ihr Testament machen und ihre Angelegenheiten ordnen, sondern sich auch einen Platz auf dem Friedhof sichern, und wofür sie nicht zur Verbrennung weichen, sich einen Sara kaufen. Mehr als 40 Jahre nach seinem Tode hört man jetzt von dem berühmten Naturforscher Darwin, daß er zu diesen vernünftigen Entscheidungen gehörte. Seinezeit kaufte er sich einen eigenen Sara. Bei seinem 1882 erfolgten Tode war davon nichts bekannt und so entbehrte man dieser Tage in Farnborough in der Hampden-Kammer eines alten Gutshauses einen gut erhaltenen Sarg, auf dessen Deckel Hr. R. Darwin zu lesen war. Darwins sterbliche Reste ruhen in der Westminsterabtei, in seiner Testamentsurkunde hatte er selbst den gekauften Sara völlig vererbt. Untertracht der Estimos. Vor kurzem war in den Zeitungen von einer geplanten deutschen Expedition die Rede, deren Kosten voranschlag nur deshalb so niedrig war, weil die beteiligten Forscher nicht wie bisher üblich Borräte für eine längere Zeit mitzunehmen gedachten, sondern — es handelt sich um eine mehrjährige Forschungsreise in arktische Gebiete — das Leben der Estimos führen wollen. Das bezieht sich nicht nur auf Nahrung und Wohnung, sondern auch auf die Kleidung. Durch die Erfahrung belehrt und durch die Natur darauf hingewiesen, bedienen sich jene Bewohner des Nordens für ihre Winterkleidung der Felle der Seehunde und Rentiere, auch der Soaebälge, namentlich solcher der Ebergänse. Alle tierischen Fellstoffe, Wolle, Daare und Federn sind bekanntlich schlechte Wärmeleiter, welche die Körperwärme weniger schnell an die eilige Außenluft abführen, und dies benützen intuitiv die Estimos. Die Winterkleidung dieser Leute besteht danach, von den Füßen angefangen, in langen Strümpfen aus Rentierfell mit nach innen gekehrtem Haar, ferner aus Socken von Häuten der Ebergänse mit Federn auf beiden Seiten, Stiefeln von Rentierfell und Sohlen von Seehundfell. Die Bekleidung, innen und außen behaart, reicht bis unter das Knie und werden mit einer Watte aus Seehundfell und Schilf befüllt. Die Jacke besteht gleichfalls aus Rentierfell und schließt, wenn auch nicht eng, an den Körper an; sie ist mit einer Kapuze versehen, in welcher verwickeltes, besonders aber bei den Frauen die Kinder getragen werden können. Bekleidungsstücke vervollständigen die Wintertracht. Der vor kurzem in vielen Städten Deutschlands vorgeführte Film „Ranul“ zeigte Einzelheiten aus dem Leben der Estimos. Ohne daß der Kritikstempel sich dort durch die bei uns herrschende Konkurrenz auszeichnet, ist er doch ungleich schwieriger als bei uns. Ein Hauptnahrungsmittel bilden die Seehunde, sowie Fische, die die Estimos in rohem Zustande verzehren.

Kunst und Wissenschaft.

Handels-Hochschule Leipzig. Im laufenden Sommersemester sind 352 Studierende neuimmatrikuliert. Der Gesamtbestand der Studierenden beträgt 1277, die Zahl der Hörer (meist Studierende der Universität) 99. Die kaufmännische Diplomprüfung haben zu Anfang des Sommersemesters 140, die Handelslehramtsprüfung 30 Kandidaten bestanden.

Im Museum für Mineralogie, Geologie und Bergbau. Dresden, Zwinger, Eingang von der Nikolaikirche, ist ein wertvolles Schatzstück aufgestellt, das wegen Platzmangels bisher dem allgemeinen Besucherkreis nicht zugänglich war. Es ist der Wurzelstock eines riesigen Siegelbaumes von nahezu 4 Meter Umfang aus der Steinolfenformation von Planitz bei Zwickau. Viele Siegelbäume oder Sigillarien gehören einer der in der Karbonzeit weitverbreiteten hochwüchsigen Pflanzengruppe an, die mit Farne, Schachtelhalmen u. a. wesentlich an der Bildung unserer Steintöpfe beteiligt waren. Ihre nächsten Verwandten sind die heute noch lebenden niedermüchtigen Bärlappgewächse. Ein Rekonstruktionsbild zeigt das Aussehen der hochwüchsigen kaum verästelten Siegelbäume und die Art ihres Vorkommens in den seuchten Urwäldern der Steinolfenzeit.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Deutsche Fußballmeisterschaft der D. L.

M. L. G. Fürth gegen T. u. Sv. B. 1867 Leipzig 3 : 2 nach Spielverlängerung.

In Koburg fanden sich am 2. Pfingstfeiertag obige Mannschaften als Vertreter von Süddeutschland und Südböhmen im Vorrundenkampf um die Fußballmeisterschaft der D. L. bei herrlichem Wetter und günstigen Bodenverhältnissen gegenüber. Beide fast gleichwertige Mannschaften lieferten sich einen von Anfang bis Ende selten scharfen und erbitterten Kampf, den Fürth erst nach Spielverlängerung entscheiden konnte, nachdem das Spiel am Schluß der regulären Spielzeit 2 : 2 und zur Halbzeit 2 : 0 für Fürth gestanden hatte. Der schmale Platz ließ das weitwärtige Kombinationspiel der Leipziger nicht zu und infolgedessen fand sich Leipzig schlecht zusammen, während die Fürther sofort in Schwung kamen. Der Südböhmer Meister 1867 Leipzig bestritt den größten Teil des Kampfes nur mit 10 Mann. Die Fürther als Süddeutscher Meister verdient ein Gesamtlob; bei den Leipziguern war die Vorkampfbereitschaft der besten Teil der Mannschaft, der Sturm war zu langsam und auch die Hintermannschaft leistete nicht ihr gewohntes Können.

Politische Tagesüberblick.

Schwerung des beschlagnahmten deutschen Vermögens. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist dazu übergegangen, auch von den beschlagnahmten deutschen Vermögenswerten, die sich im Gewahrsam und in der Verwaltung des amerikanischen Treuhänders befinden, Steuern zu erheben. Der amerikanische Treuhänder konnte dagegen keinen Einspruch erheben und mußte die aufgegebenen Beiträge abführen. Da die Steuern in vielen Fällen zweifellos ohne Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse erhoben sind, hat es die deutsche Botschaft in Washington durchgesetzt, daß bestimmte Kategorien von deutschen Interessenten das Recht erhalten haben, durch ihre Anwälte die Steuerbescheide anzusehen.

Die japanischen Unruhen dauern an. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der chinesischen Handelskammer wurde der Vorsitzende gezwungen, einen Aufruf zu unterzeichnen, in dem der Generalstreik erklärt wird. In der Versammlung fand ferner eine Reihe extremer Ausschreitungen statt, in denen u. a. der Boykott der ausländischen Banken und Banknoten, die Zurückziehung der ausländischen Kriegsschiffe aus dem Gebiet des Huang-Hu-Flusses, die Freilassung der verhafteten Aufständischen, die Verhaftung der Mitglieder der Studenten und Arbeiter und die einstweilige Einstellung der städtischen Schuleingangsprüfung gefordert wurden. Die Studenten gingen am Vormittag, als der Streik begann, gegen die Polizei vor, die gewunden wurde, von der Waffe Gebrauch zu machen. Sie feuerten in die Menge hinein, wobei 18 Personen durch Schüsse verwundet wurden, von denen drei ihren Verletzungen erliegen sind. Die Stadtverwaltung hat den Ausnahmezustand proklamiert.

Der Reichskanzler Ehrenpräsident der Mitteldeutschen Handwerksausstellung. Die Handwerkskammer in Magdeburg hat den Reichskanzler Dr. Brüderer gebeten, das Ehrenpräsidium für die Mitteldeutsche Handwerksausstellung zu übernehmen. Der Reichskanzler hat zugestimmt und wird voraussichtlich zu den Eröffnungsfestlichkeiten nach Magdeburg kommen.

Vollstweidisches Komplott in Ägypten. Nach einer Meldung der Daily News aus Kairo hat die Polizei sensationelles Beweismaterial für ein vollstweidisches Komplott entdeckt, das auf die Ausrüstung einer Revolte in Ägypten ausging. Eine Anzahl vertriebener Kommunisten in Kairo und Alexandria wurden verhaftet und ferner ein Russe, der beschuldigt wurde, ein Sendling Moskaus zu sein. Es wird berichtet, daß ein enger Zusammenhang zwischen den Bolschewisten und der letzten Nordkampagne bestand. Dieser liegt Beweismaterial darüber vor, daß einer der Männer, die der Teilnahme an der Ermordung des Strdar beschuldigt werden, in Verkehr mit dem Sowjetvertreter in Berlin gestanden hat.

Große englische Sommermanöver. Das englische Heer veranstaltet in diesem Sommer große Manöver, die auf dem Prinzip der wissenschaftlichen Kriegsführung aufbauen sollen. Sie werden bei Hampshire stattfinden und 40000 bis 50000 Soldaten werden sich daran beteiligen. Jede der feindlichen Parteien wird ein Flugzeugkorps zur Verfügung haben, und auch die englische Flotte wird in Aktion treten. Ueberhaupt wird der ganze moderne Kriegsapparat Englands aufgeführt werden und vor allem der Radiograph und die Luftschiffe ein weiteres Operationsfeld zugewiesen werden. Man erwartet die Beteiligung prominenter militärischer Persönlichkeiten des Auslandes. So hat Marschall Petain bereits sein Erscheinen zugesagt.

Die dritte Tagung des kommunistischen Kongresses in Glasgow. Aus London wird gemeldet, daß die dritte Tagung des kommunistischen Kongresses in Glasgow ungehindert verlaufen ist. Trotz des Verbotes des Innenministers, wonach ausländische Delegierte sich nicht nach London bewegen dürfen, ist es dem deutschen kommunistischen Stoßtrupp gelungen, ungehindert in den Sitzungssaal einzudringen und das Wort zu ergreifen. Stoßtrupp sagte in seiner Ansprache, der Innenminister vermöge nichts gegen die internationale Solidarität der Kommunisten. Dann sprach noch eine französische Delegierte. Kommunistische Jugendtrupps hielten die Eingänge zu dem Sitzungssaal besetzt und wurden erst zurückgezogen, nachdem der Stoßtrupp von den britischen Kommunisten dicht umdrängt den Sitzungssaal verlassen hatte.

Französische Amundsenexpedition. Die Morgenblätter melden aus Paris: Wie das Außenministerium mitteilt, beabsichtigt das Außenministerium, das zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmte Schiff Bourquelot Pas damit zu beauftragen, sich an den Nachforschungen nach Amundsen zu beteiligen.

Grundsteinlegung

des Schlageterdenkmals in Schoenau.

Freiburg. Am Freitagmorgen veranstaltete der Jungdeutsche Orden zusammen mit den Vaterländischen Verbänden ganz Deutschlands am Grab Schlageters eine Gedenkfeier. Sie war verbunden mit der Grundsteinlegung für das Schlageterdenkmal, das sich auf einer Höhe über der Stadt erheben soll. Außer seinen Ordensbrüdern grüßten ihren toten Kameraden Schlageter unzählige Verbände, studentische Korps, Vertreter der Universität und der Auslanddeutschen Regios. Bei der Feier der Grundsteinlegung des Denkmals, die der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens in Gegenwart der Familie Schlageters vollzog, sprach General von Gallwitz.

Gedächtnisreden hielten als Vertreter der Kirche ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher aus Freiburg. Am Freitagmorgen fand eine große Rundschau des Jungdeutschen Ordens im Freien statt.

Von unseren Ostschweizer Landsleuten.

Mit jedem Jahr, mit jedem und zum Teil kritischen Mittel ist der Wochenstaat dabei, unsere ohne Volksbefragung vom deutschen Vaterlande losgetrennten männlichen Brüder aus dem Ostschweizer Bünden zu Tscheden zu machen. Einige Beispiele nur aus jüngster Zeit: In dem Dorf Deutsch-Graven pflegten die Bewohner des Ortes das sogenannte 40 stündige Gebet in deutscher Sprache abzuhalten. Raum hatten in diesem Jahre die Tscheden ihren Versuch begonnen, so lang der tschechische Geistliche mit den durch die Lehrer hierzu kommandierten Schülern an, tschechisch zu beten. Tschedische Lehrer, die sonst nichts von der Kirche wissen wollen, waren erschienen. Drohungen gegen die deutschen Vorsetzer wurden ausgesprochen. Es gab ein heilloses Durcheinander, das der Würde der durch die tschechischen Chauvinisten mißbrauchten Kirche durchaus nicht zuträglich war. Fünf junge Männer wurden im Anschluß an diesem Vorfall verhaftet. Seit Monaten schon führen die braven Ostschweizer, einen heftigen Kampf für die deutsche Sprache, der ihnen von der tschechischen, besonders aber von der nationaldemokratischen Ökonomie Befreiung sehr verübelt wird. Bekanntlich haben die Deutschen der Stadt Ostschweizer eine Aktion zur Errichtung einer deutschen Schule eingeleitet, zu welchem Zweck sie Unterschriften sammelten. Das Ökonomie Heftblatt „Mor.“, dem ich den Namen mit der Bemerkung, die Mehrzahl der Unterschriften seien „Tscheden“ und daher als „charakterlos zu betrachten. In Wirklichkeit ist es ein Beweis großer Charakterstärke, sich in einem je belumftirten Gebiet und bei den gegenwärtigen Verhältnissen als Deutscher zu betonen und diese Lehramtsleute allen Maßstab zu geben.

30-jährige Garantie der Weltgrenze.

Berlin. Ueber den bisher geheim gehaltenen Inhalt der englischen Note über die Sicherheitsfrage an Frankreich meldet die Vossische Zeitung aus London:

Chamberlain hat Frankreich eine 30-jährige Garantie seiner Grenzen gegenüber Deutschland angeboten. Das bedeutet für Frankreich bewaffnete Unterstützung seitens England, falls es von Deutschland angegriffen werden sollte. Auf die Forderung, daß sich Frankreich in der Defensive befinden müsse, wenn England helfen soll, wird in London besonders Wert gelegt. Sollte Deutschland im Osten Polen oder die Tschechoslowakei angreifen, so könne England hier nur die Rolle eines Friedensvermittlers spielen. Nach einer anderen Information soll Chamberlain zu diesen Erklärungen den bemerkenswerten Zusatz gemacht haben, daß er Frankreichs Forderungen anzunehmen bereit sei, wonach zwar deutsche Truppen nicht durch das neutralisierte Rheinland marschieren dürfen, um Frankreich anzugreifen, jedoch französische Truppen zum Angriff gegen Deutschland durchmarschieren dürfen, wenn ein französischer Bündnisfall vorliegt.

Die Weltpresse in München.

München. Auf einem zu Ehren der zur Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung in München reisenden Vertreter der deutschen und ausländischen Presse am Sonntagabend abend gegebenen Essen der Stadt München nahm auch Ministerpräsident Dr. Brüderer teil. Er wies darauf hin, daß der Staat Bayern bewiesen habe, daß er sich in der Gemeinwohlarbeit, in der Kulturförderung von niemand übertrifft lasse. Die Ausstellung wolle zeigen, was das deutsche Volk vor habe, das nichts verlange als das Recht und die Achtung, auf die es nach seinen Taten Anspruch hat. Nur die Zusammenarbeit aller Kulturträger und nur das Bekenntnis zur vollen schaffelosen Wahrheit könnten zur Befriedigung der Welt führen.

Kredite für Oesterreich.

Wien. (Funkpruch.) Wie der „Morgen“ meldet, haben die in den letzten Tagen zwischen der österreichischen Regierung und dem Vertreter des Völkerbundes, insbesondere dem Generalkommisnar Zimmermann, geführten Verhandlungen zum Ergebnis geführt, daß Generalkommisnar Zimmermann sich bereit erklärte, bei der nächsten Völkerbundtagung im Juni zu befürworten, daß ein Betrag von 18 Millionen Dollar aus den Kreditlinien für Oesterreich freigegeben werde. Dieser Betrag soll für die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen verwendet werden. Generalkommisnar Dr. Zimmermann knüpfte die Freigabe an die Bedingung, daß mit diesem Betrage das Innehaltungsprogramm der Bundesbahnen von 5 Jahren befristet werde. In maßgebenden österreichischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Befürwortung von Generalkommisnar Zimmermann genügen werde, um die Freigabe des in Frage kommenden Betrages zu erhalten.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris. (Funkpruch.) Dasas meldet aus Fez, Marokko, daß Fez verlassen und sich nach Taza begeben. Dasas meldet aus Fez, der amtliche Bericht über die Lage in Französisch-Marokko besagt, der Feind ist bei einem Versuch, gegen Fez zu ziehen, von Ribab vorzukommen, zurückgeworfen worden. Feindliche Annäherungen werden in dieser Gegend gemeldet. Ein Angriff auf Beni Derkoul ist gescheitert. Rifverhältnisse sind im Tibanagebirge eingetroffen. Der französische Posten ist mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer in der Nacht zum 31. Mai ernstlich angegriffen worden. Der Angriff ist jedoch gescheitert. Im mittleren Frontabschnitt sind die Operationen ohne Zwischenfälle fortgesetzt worden. Im Osten ist die Lage ruhig.

Spanien und Marokko.

Paris. (Funkpruch.) General Primo de Rivera hat, wie dem Journal aus Madrid gemeldet wird, gestern in Valencia vor dem Offizierskorps eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, die Marokkofrage trete jetzt in eine interessante Phase, weil das Direktorium entschlossen sei, damit Schluss zu machen. Er erwarte, daß das Heer neue Erfolge in Marokko bringe, wo die Spanier bis jetzt gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind gekämpft hätten. Wie haben die Heeresleitung, so habe Primo de Rivera mit einer Anspielung auf die Operation gegen Alhucemas geschlossen, daß in jeder naher Zeit die Marokkofrage in unseren Händen sein wird.

Von der deutschen Reichsbahn.

Berlin. Ueber die Lage der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat Staatssekretär a. D. Dr. Stieler, der für die Zeit des Urlaubs Debers die Stellvertretung in der Direktion übernommen hatte, vor dem Verkehrsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses am 15. Mai einen Vortrag gehalten, der jetzt von der Deutschen Wirtschaftsjourna in vollem Wortlaut veröffentlicht wird. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgende interessante Punkte:

Von irgend einem Versuch des Auslandes, auf die Mitglieder des Verwaltungsrats einzuwirken, ist nichts bekannt. Ein solcher Versuch ist überhaupt nicht erfolgt. Wir haben vielmehr, so führte Dr. Stieler aus, von den ausländischen Mitgliedern des Verwaltungsrats nur eine Förderung unserer Bestrebungen erfahren, die Reichsbahn auf den Zustand zu bringen, der ihre wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben ermöglicht. Auch der Kommissar hat die durch die Geleggebung ihm auferlegten Schranken eingehalten und fühlt sich durchaus, wie er selbst kürzlich ausgesprochen hat, nur in der Rolle des Finanzkontrolleurs der Gesellschaft, und nicht in der des Kontrolleurs der deutschen Wirtschaft. In den Tariffragen bemerkt Dr. Stieler: Es ist ein großes Verhängnis, daß wir auch das Obitum der Verkehrssteuer auf uns lasten haben, die sich bei einer Tarifserhöhung automatisch mit erhöht. Bei der letzten Personentarifserhöhung hat es sich nicht darum gehandelt, ein vorhandenes Defizit zu decken, sondern darum, daß wir unser sochthetisches Programm im Jahre 1925 ausführen wollten und daß wir das nicht gekonnt hätten ohne die 80 Millionen, die in der Erhöhung der Personentarife stecken, wegen der übergroßen Steigerung der persönlichen Ausgaben. Ich betone ausdrücklich, daß die Reichsbahn in jedem Augenblick ihres Bestehens bis jetzt imstande gewesen ist, mit ihren Einnahmen die Ausgaben voll zu decken. Nur die Sorge um die Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes und die Sorge, daß die schließlichen Ausgaben nicht über ein gewisses Maß zurückgegriffen werden dürfen, hat uns veranlaßt, jene Maßnahme zu treffen. Zu den Gütertarifen wies der Redner darauf hin, daß natürlich Ausnahmefälle wieder ausgehoben worden sind, erhalten geblieben seien aber die Ausnahmefälle für Grubenholz, Steine zum Straßenbau, Eisenwege, Kohlen, Holz, Zement, Düngemittel und Lebensmittel. Seit dem Bestehen der Reichsbahngesellschaft seien nicht weniger als 23 Ausnahmefälle eingeleitet worden und niemals hätten die ausländischen Vertreter versucht, dabei Schwierigkeiten zu machen. Die Ermäßigungen seien zum Teil sehr erheblich. In letzter Zeit sei ein Ruhrkohlentarif nach den Küstengebieten ermöglicht worden, der eine Ermäßigung um

zu 20 Prozent vorliehe. Für die obersteleische Kohle sei dieselbe Tarifermäßigung gewährt worden. Unser Tarif sei erheblich niedriger als in Ländern mit guter Baluta. Die Eisenbahn müsse ihrer ganzen Natur nach nach dem Grundab arbeiten: „Großer Umsatz, kleiner Einzelumsatz“. Tarifherabsetzungen ohne die notwendigen Reserven zu machen, sei ein großes Risiko. Die Reichsbahn hätte aber keine Reserven und deshalb könne man ihr nicht zumuten, eine Tarifpolitik auf weite Sicht zu treiben. Die Erfahrungen im Ausland mit einer von der Senkung der Tarife erhofften Verkehrssteigerung seien durchaus negativ. Der Redner berief sich auf einen Bericht der englischen Eisenbahnen, wonach infolge der schlechten Wirtschaftslage der Industrie, nach der Herabsetzung der Gütertarife seit August 1923 die Einnahmen der englischen Eisenbahn im Jahre 1924 allgem. mehr zurückgegangen sind.

Widerungen

der Personalabbauverordnung bevorstehend.

Berlin. Wie bekannt, hat die Reichsregierung mit der Absicht gehandelt, die durch die Reichsregierung gewährten Rechen wohlverordneten Rechte der Beamten, die durch die Personalabbau-Verordnung aus der Not der Zeit heraus eingeschränkt werden mußten, wiederherzustellen, soweit und sobald die Verhältnisse es gestatten. Dies war bei Einbringung der Novelle zur Personalabbau-Verordnung im Januar-Februar d. Js. noch nicht möglich. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse zu Gunsten der Beamten so verändert, daß es der Reichsregierung angängig erscheint, gewisse weitere Widerungen in der Durchführung der Personalabbauverordnung einzutreten zu lassen. Die Reichsregierung hat sich daher in Uebereinkunft mit den sie stützenden Parteien des Reichstags entschlossen, auf eine Weiterverfolgung des dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfs zu verzichten und eine neue Gesetzesvorlage einzubringen, die in mannigfacher Hinsicht den Wünschen der Beamten weiter entgegenkommt. In erster Reihe sollen die Abnahmestimmungen aufgehoben sowie Verbesserungen auf pensionrechtlichem Gebiet vorgenommen werden.

Da durch die vorgesehene Neuregelung die beamtenrechtlichen Interessen der Länder und Gemeinden besonders berührt werden, ist der Weg einer neuen Gesetzesvorlage gewählt worden, um auch dem Reichsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Die neue Vorlage ist bereits dem Reichsrat sowie dem Bundesrat vorgelegt, so daß mit einer endgültigen Erledigung der Angelegenheit in kurzer Zeit zu rechnen ist.

Aus der Registratur des Landeskulturrats.

Dresden. Nach Mitteilungen einer preussischen Landwirtschaftskammer sind von der Reichsregierung sowohl wie in Preußen von der Staatsregierung Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zum Ausbau für Bauarbeiten für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden. Der Landeskulturrat hat nunmehr einen Antrag an das Wirtschaftsministerium gerichtet, in Anbetracht der überaus ungünstigen Lage auf dem Wohnungsmarkt in dem dichtbesiedelten Sachsen sich für eine ausreichende Zuteilung von Reichsmitteln für den Bau von Landarbeiterwohnungen in Sachsen einzusetzen. Besonders bemerkenswert ist die Lage der Umstadt, daß auch heute noch zahlreiche Wertwohnungen von Betriebsfremden bewohnt werden.

Zur Förderung des Flachsbauens hat der Reichstag der Deutschen Flachsbauergesellschaft — Abteilung Sachsen — beschlossen, daß auch in diesem Jahre von Seiten der Landwirtschaftlichen Kreisvereine und der landwirtschaftlichen Schulen unter Hinzuziehung der Vorposten und Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine sowie der Bürgermeister oder Gemeindevorsteher Flachsfelderbestimmungen vorgenommen werden. Der Landeskulturrat erkennt die Notwendigkeit an, daß der Flachsbau im Interesse der Volkswirtschaft gehoben wird und ist deshalb bereit, seinen Beamten durch Uebernahme der entstehenden Reisekosten diese Befähigungen zu ermöglichen.

Dem Wirtschaftsministerium ist durch den Landeskulturrat mitgeteilt worden, daß von Seiten der Landwirtschaft im Kreis Weitzsch Klage darüber geführt wird, daß die Reichsbahngesellschaft den Bahnbau der Strecke Barzen Altenburg und Großbothen Bad Lauscha Korna Korna hat. Die hierdurch entstandenen Schäden für die dieser Strecke anliegende Landwirtschaft sind nicht unerheblich, zudem lassen örtliche Erhebungen erkennen, daß den bereits fertigen Strecken der Verfall droht. Bei dieser Sachlage hatte der Landeskulturrat bereits die Reichsbahngesellschaft gebeten, die Fortsetzung der begonnenen Arbeiten vorzunehmen, zumal der Bau der genannten Strecken sich als wirtschaftlich durchaus notwendig erwiesen hat. Da die Reichsbahngesellschaft diese Bitte mit der Begründung abgelehnt hat, daß die vollkommene Fertigstellung der Strecken zurzeit finanziell nicht durchführbar sei, hat der Landeskulturrat sich an das Wirtschaftsministerium gewendet mit der Bitte, sich bei der Reichsbahngesellschaft mit Nachdruck für die baldige Fertigstellung dieser neuen Eisenbahnlinien einzusetzen.



Operierte und Geschwächte

schöpfen neue Kraft, wenn sie täglich je nach Verordnung des Arztes, 2 bis 3 Gläser von dem extraktreichen, appetitanregenden, alkoholfreien **Hecker-Nährbier** trinken. Angenehm im Geschmack, wird es gerne, auch während, genommen. Das Hecker-Nährbier ist zu haben in allen durch Schilder und Plakate kenntlich gemachten Apotheken, Lebensmittel- und Feinkostgeschäften. Man verlange ausdrücklich Hecker-Nährbier, nicht irgend ein Bier, welches nur mit Sachmoh Schwarz gefärbt ist und auch nicht am Boden des Glases Niederschlag hat. Alleinige Herstellerin: Hecker-Nährbier-Gesellschaft Heckerbräu München, 500 Jahre beständiges Braubaus.

Generalvertretung für Meisa und Umgebung: Carl Müller, Mineralwasserfabrik, Heckerbräu, München.

